

Integriertes Stadtentwicklungskonzept Oberhausen

-

Vision, Leitziele und Schwerpunkte

V 1.0
Stand 24.04.2023

Inhalt

Vision.....	3
Die lebenswerte Stadt	3
Die prosperierende Stadt	3
Die nachhaltige Stadt	3
Die Chancenstadt	4
Rahmensetzung.....	5
Die smarte Stadt.....	5
Die Stadt mit moderner Verwaltung	6
Themenfelder und Leitziele der Stadtentwicklung	7
Themenfeld Arbeit, Wirtschaft & Tourismus	8
Themenfeld Stadtstruktur & Stadtgestalt	12
Themenfeld Umwelt, Freiraum & Klima.....	16
Themenfeld Mobilität.....	20
Themenfeld Wohnen.....	24
Themenfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit.....	28
Themenfeld Bildung & Kultur	32
Themenfeld Gesundheit, Sport und Bewegung	34
Überlagerung der räumlichen Schwerpunkte	38
Überlagerung der räumlichen Schwerpunkte mit den räumlichen Mehrfachbelastungen	39
Überlagerung der räumlichen Schwerpunkte mit dem Sozialindex.....	40
Darstellung der Flächenplan (Fortschreibung STEK 2020)	41

Vision

Die lebenswerte Stadt

Oberhausen ist **eine lebenswerte Stadt** mit sicheren, sauberen sowie attraktiven Stadtteilen, in denen eine hohe Lebens- und Aufenthaltsqualität vorzufinden ist. Bezahlbarer Wohnraum, attraktive Freizeit- und Kultur- und Bildungsangebote machen Oberhausen zu einem Magneten für Bewohner*innen und Besucher*innen. Die polyzentrale Stadt mit ihren Ortsteilen Osterfeld, Sterkrade, Alt-Oberhausen sowie der dazwischen befindlichen Neuen Mitte bietet ihren Bewohner*innen in allen Teilräumen eine gute Infrastruktur, nachfragegerechten Wohnraum und attraktive Freiflächen. Die Vielzahl an attraktiven, multifunktionalen Grün- und Freiräumen zeichnen Oberhausen – auch über die Stadtgrenzen hinaus – als ökologisch wertvollen und lebenswerten Standort aus. Die nur gering ausgeprägten Umweltbelastungen sind gerecht verteilt und gesunde Lebensverhältnisse in allen Teilräumen gesichert.

Oberhausen ist geprägt durch die (baulichen) Strukturen der Vergangenheit. Geschwindigkeit, Haltung und Wandel der jeweiligen Epochen prägen den Charakter der Stadt auch baulich. Die Stadt wird mit Respekt vor dem Bestand und vor dem Hintergrund der Anforderungen der Nachhaltigkeit weiter gebaut. Die Bewohner*innen identifizieren sich mit den Quartieren, in denen sie leben und bilden in ihnen lebendige und engagierte Nachbarschaften. Die soziale Durchmischung ist selbstverständlich. Alle Quartiere weisen eine hohe Wohn- und Lebensqualität auf, unabhängig vom sozialen Status der Bewohner*innen.

Die prosperierende Stadt

Oberhausen ist **eine prosperierende Stadt** und verfügt über eine vielfältige und widerstandsfähige Wirtschaft, die sich international als wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstandort mit innovativer Gründerszene etabliert hat. Ein starker Mittelstand sowie ein breiter Branchenmix stellen die Grundlage für nachhaltiges Wachstum, gute Arbeit und faire Löhne dar. Moderne Industrien und leistungsstarke Dienstleistungen finden in Oberhausen optimale Standortbedingungen und sorgen für ein breites Angebot an guten Arbeitsplätzen in unterschiedlichen Branchen. Qualifizierte Fachkräfte, die in Oberhausen ihre Potenziale und Talente voll entfalten können, bieten das passende Arbeitskräftepotenzial. Eine engagierte Wirtschaftsförderung sowie eine wirtschaftsfreundliche Verwaltung unterstützen das nachhaltige Wachstum von Bestandsunternehmen und Start-ups. Dafür bietet Oberhausen flächendeckend moderne Infrastruktur und Raum für Bestandsentwicklungen sowie gewerbliche Neuansiedlungen.

Die nachhaltige Stadt

Oberhausen ist eine **nachhaltige Stadt**, die sich den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen verpflichtet sieht und die drei Säulen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie, Soziales – mit politischer Umsetzung verbindet. Als umweltgerechte Stadt wirkt Oberhausen sozial ungleichen Verteilung von Umweltbelastungen und ihren Auswirkungen auf die Gesundheit entgegen. Beim Schutz des lokalen sowie globalen Klimas nimmt die Stadt eine aktive Rolle ein. Entsprechend nimmt sie Klimaschutz als

eine zentrale Herausforderung der Stadtentwicklung wahr und berücksichtigt Klimabelange in sämtlichen Planungen. Die Treibhausgasemissionen sowie der Anteil fossiler Energieträger sind reduziert und die Mobilitätswende aufgrund attraktiver Angebotsvielfalt bewältigt worden. Es besteht eine tatsächliche Wahlmöglichkeit der Verkehrsmittel als Alternativen zum MIV. Durch die vorausschauende Umsetzung von Maßnahmen zur Entwicklung einer „Schwammstadt“ können die spürbaren Folgen des Klimawandels (Hitze, Starkregen, Trockenheit) in Oberhausen weitgehend vermieden werden. Die Transformation der Wirtschaft zur Nachhaltigkeit wird forciert und unterstützt, da wirtschaftlicher Erfolg und Nachhaltigkeit kein Widerspruch sind.

Die Chancenstadt

Oberhausen ist die **Chancenstadt**, in der alle Bewohner*innen selbstbestimmt leben können und gesellschaftliche Teilhabe eine Selbstverständlichkeit darstellt. Oberhausen bekämpft Armut und ihre Folgen und steht für Bildungsgerechtigkeit. Die Oberhausener Bewohner*innen finden lebenslang Zugang zu berufliche Bildung und sind für eine anspruchsvolle Arbeitswelt bestens qualifiziert. Auch das große Angebot an gemeinwohlorientierter Weiterbildung sowie kultureller Bildung steht allen Bewohner*innen offen. Soziale und kulturelle Teilhabe sind dabei stets gewährleistet. Jeder kann seine Talente entfalten und Potentiale erreichen. Oberhausen ist dem Prinzip der Chancengerechtigkeit verpflichtet. Keine Segregation, sondern Integration und Inklusion sind Grundprinzipien des Zusammenlebens. Oberhausen verfügt über eine Aktive städtische Gleichstellungspolitik. Die angewandten (geschlechtssensiblen) Planungsmethoden berücksichtigen gezielt unterschiedliche Interessenlagen und Anforderungen. Die Stadt Oberhausen begreift Bürgerbeteiligung als Grundpfeiler und Mehrwert der Stadtentwicklung. Der Schwerpunkt der Beteiligung liegt in der Lösung der durch die Bürger*innen selbst erkannten Problemstellungen.

Rahmensetzung

Die Vision einer modernen Großstadt lässt sich nur innerhalb eines Rahmens verwirklichen, der die digitale Stadt mit einer modernen Verwaltung vereint. Nur so kann auf die (Mega-)Trends sowie kurzfristige Herausforderungen adäquat reagiert werden. Dabei birgt die Digitalisierung sowohl Chancen (Teilhabe, Service, Chancengleichheit) als auch Risiken (Abhängigkeit, Marginalisierung von nicht digitalen Gruppen, Digitalisierung um ihrer selbst willen). Eine Stadt mit einer modernen Verwaltung muss diesen Herausforderungen entgegentreten und Lösungsansätze schnell und zielgerichtet entwickeln. Dazu sind die vorhandenen Strukturen hinsichtlich ihrer Zukunftsfähigkeit zu prüfen und nach Bedarf zu verändern. Diese Transformation kann nur unter Einbezug externer Expertise aus Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft erfolgreich sein.

Die smarte Stadt

Die Stadt Oberhausen lebt die Leitlinien der Smart City Charta. Die Smart City begreift die Stadt als Betriebssystem, welche Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Stadtentwicklung miteinander verbindet. Dabei weist das städtische Leitbild den Weg, das die Bürgerinnen und Bürger Oberhausens in den Mittelpunkt stellt.

- Oberhausen verlängert die Stadtentwicklung in den digitalen Raum.
- Oberhausen gestaltet die Digitalisierung im Sinne und mit den Bürgerinnen und Bürgern.
- Oberhausen verwendet Daten souverän und konsensual.
- Oberhausen gestaltet Urbanität räumlich und sozial inklusiv.
- Oberhausen ist innovativ und testet Neues.
- Oberhausen ist vernetzt und integrativ.

Bei allen Handlungen behält Oberhausen stets das Ziel im Blick: die Nutzung der neuen digitalen Möglichkeiten zum Wohle der Stadtgesellschaft in ihrer gesamten Vielfalt.

In einer separaten Smart City Strategie werden die Vorgehensweisen, Projekte und Handlungsfelder definiert und ausgearbeitet.

Oberhausen begreift die Digitalisierung als Chance und adressiert ihre Herausforderungen. Technische Lösungen sind dabei ein Instrument zu Erreichung unserer Stadtentwicklungsziele. Eine Gigabit-Infrastruktur stellt die Grundlage für die Ansiedlung innovativer Unternehmen, digitaler Bildung, serviceorientierter Verwaltung (E-Government) und intelligenter sowie nachhaltiger Mobilität dar. Smarte Lösung fördern Chancengerechtigkeit, Wohlstand und ökologische Nachhaltigkeit. Digitalisierung ist dabei kein Selbstzweck, sondern dient den Menschen in Oberhausen und hilft dabei, ihre Ziele zu erreichen. Im Fokus steht dabei immer die beste Lösung, welche auch analog sein kann. Auch Menschen, die Angebote der digitalen Stadt nicht nutzen, erhalten die notwendigen Informationen und somit alle Chancen auf Teilhabe.

Die Stadt mit moderner Verwaltung

Die Verwaltung zeichnet sich durch eine hohe Serviceorientierung und Effizienz aus, die zu einer hohen Zufriedenheit bei der Bevölkerung führt. Mit einem hohen Digitalisierungsgrad ist die Verwaltung für die Bürger*innen jederzeit erreichbar - schnell und verlässlich. Auf Herausforderungen und Krisen reagiert auch die Verwaltung lösungsorientiert und flexibel. Bürger*innenbeteiligung und Transparenz sind Grundpfeiler für Entscheidungen und Strategie. Die Verwaltung ist in der Lage, Problem zu erkennen und auch außerhalb der linearen Entscheidungsstrukturen schnell und zielgerichtet Lösungen zu entwickeln.

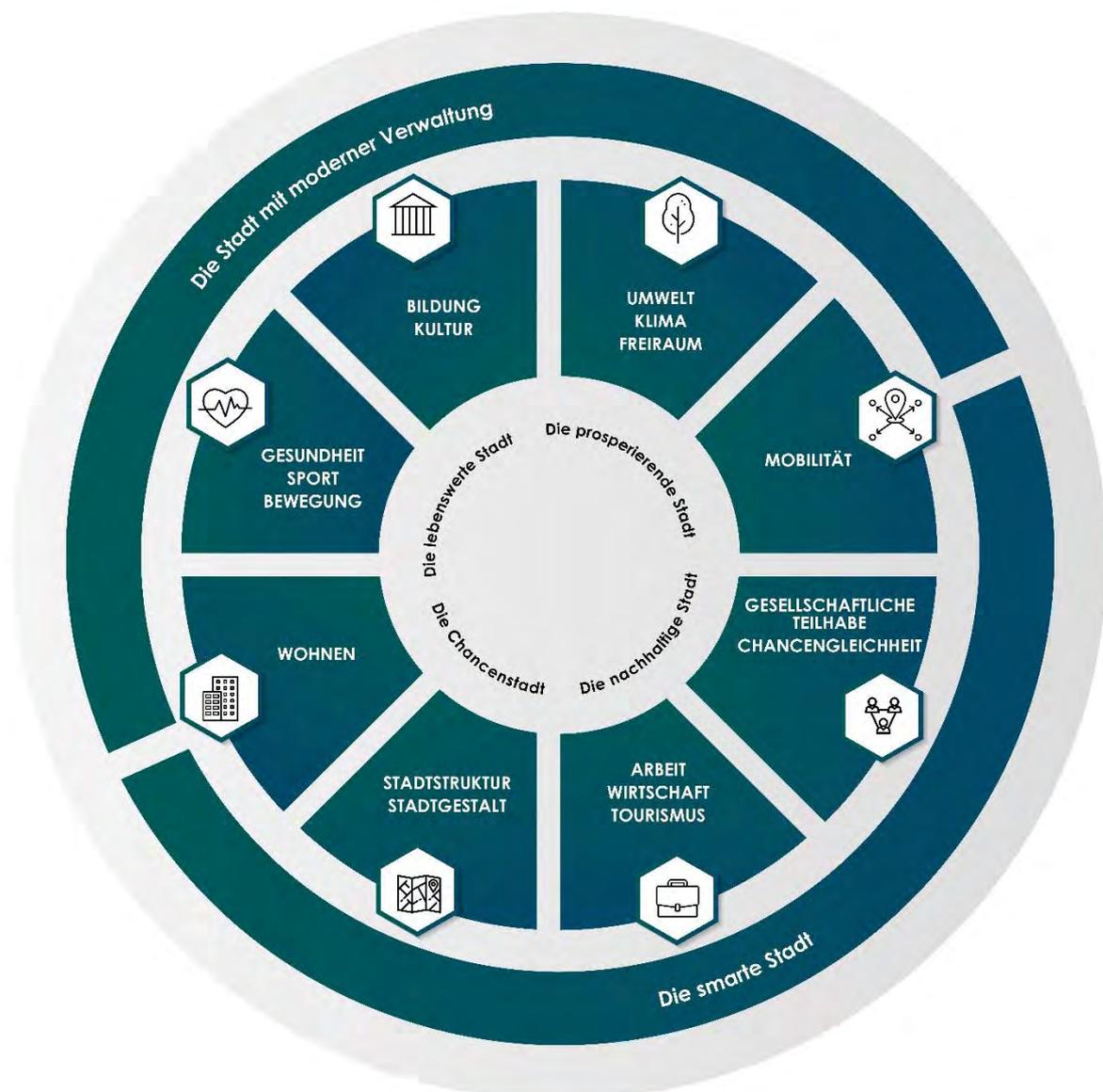
Die Oberhausener Stadtverwaltung arbeitet integriert und interdisziplinär. Sie stellt sich Herausforderungen datenbasiert und lösungsorientiert. Alle arbeiten gemeinsam an der Entwicklung der Stadt entlang gemeinsamer Ziele. Die Leitidee einer *integrierten Stadtentwicklung* bündelt strategische Aufgaben einer inhaltlich breit verstandenen Stadtentwicklung und identifiziert die langfristig ausgerichteten Zielsetzungen.

Durch die Schaffung eines Wissenschaftscampus und des Reallabors Transformation erfolgt die wissenschaftliche Begleitung der räumlich und/oder inhaltliche herausragenden Projekte. Sie stellt das Bindeglied für eine langfristige Zusammenarbeit mit externen Partner*innen, vor allem der Wissenschaft, dar. Die Stadtverwaltung lebt die Zielsetzungen der Stadtentwicklung durch eigenes Handeln vor. Dies umfasst alle Themen der Stadtentwicklung. Von besonderer Bedeutung sind hierbei die Aspekt Klimaschutz und Klimaanpassung sowie Nachhaltigkeit.

Themenfelder und Leitziele der Stadtentwicklung

Zur Erreichung der zuvor dargestellten Vision für die Stadt Oberhausen bedarf es Handlungen in verschiedenen für die Stadtentwicklung relevanten fachlichen Themenfeldern. Diese Themenfelder werden im Folgenden näher beleuchtet.

Um einen Einstieg in das jeweilige Themenfeld zu geben, werden zunächst die Bedeutung des Themenfeldes für die Stadtentwicklung dargestellt und wesentliche Entwicklungen, Trends sowie Herausforderungen skizziert. Die daraufhin formulierten „Leitziele“ stellen allgemeine, langfristige Zielsetzungen dar und werden jeweils kurz textlich erläutert.



Themenfeld Arbeit, Wirtschaft & Tourismus

Hintergrund und Ausgangslage

Prosperierende Unternehmen, die Arbeitsplätze bereitstellen, Steuereinnahmen sichern und Investitionen hervorbringen, sind eine wichtige Grundlage für eine stabile und zukunftsfähige Stadtentwicklung. Globale Megatrends, wie der ökonomische Strukturwandel zur Dienstleistungsgesellschaft, die fortschreitende Globalisierung sowie die Notwendigkeit zu einem nachhaltigen Handeln stellen die Wirtschaft vor Herausforderungen. Die Kommunen können durch ihre Stadtentwicklungspolitik und eine aktive Wirtschaftsförderung die Rahmenbedingungen verbessern und die Unternehmen bei der Bewältigung dieser Herausforderungen unterstützen.

Noch bis zum Beginn der Bergbaukrise in den 60er-Jahren war Oberhausen durch eine geringe Anzahl an großindustriellen Betrieben geprägt. Dies hat sich im Zuge des wirtschaftlichen Strukturwandels grundlegend verändert. Seit den 1980er-Jahren hat sich auch Oberhausen zunehmend zu einer Dienstleistungsstadt entwickelt und gehört zu den Dienstleistungszentren des Ruhrgebiets. Im Jahr 2021 arbeiten 75,6 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Oberhausen im Dienstleistungssektor¹, wobei insbesondere Dienstleistungen für Unternehmen sowie der Großhandel in den zurückliegenden Jahren ein besonderes Wachstum verzeichnen konnten. Eine besondere Rolle nimmt seit Mitte der 1990er Jahre mit Eröffnung des Gasometers als Ausstellungshalle sowie des Einkaufs- und Freizeitzentrums Westfield CentrO mit seinen benachbarten Besucher*innenattraktionen die Tourismus- und Freizeitwirtschaft ein.

Der bundesweite konjunkturelle Aufschwung hat zu einer abnehmenden Arbeitslosigkeit in Oberhausen in den zurückliegenden Jahren geführt. Ein Grund für diese Entwicklung liegt in der Zunahme der Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter am Arbeitsort. Diese stieg zwischen den Jahren 2010 und 2020 um rund 12 % auf 67.500. Trotz dieser positiven Entwicklungstendenzen weist Oberhausen beim landesweiten Vergleich der Indikatoren Beschäftigtenquote und (Langzeit-)arbeitslosenquote unterdurchschnittliche Werte auf. Hier werden die großen Herausforderungen deutlich, denen sich Oberhausen gegenüber sieht.

Betrachtet man die Struktur der räumlichen Verteilung der Erwerbstätigen innerhalb des Stadtgebiets, zeigt sich eine ungleiche Verteilung. So zeichnet sich für den Arbeitslosenanteil ein starkes Nord-Süd-Gefälle ab. Demnach weisen die Sozialräume Sterkrade-Nord und Sterkrade-Mitte bei gesamtstädtischer Betrachtung unterdurchschnittliche Werte auf, während die weiter südlich gelegenen Sozialräume überdurchschnittlich stark von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Kleinräumig, auf Ebene der Sozialquartiere, wird deutlich, dass insbesondere die vergleichsweise dicht besiedelten Quartiere (u.a. Innenstadt, Marienviertel, Osterfeld Mitte) von Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Leitziele

Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen

Das Arbeitsplatzangebot in Oberhausen soll weiter gestärkt und ausgebaut werden. Dazu sollen vorhandene Arbeitsplätze gesichert und neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Durch eine dauerhafte

¹ Quelle: IT.NRW; Stichtag: 30.06.

Bestandspflege vorhandener Betriebe und die Ansiedlung sowie die Gründung neuer Unternehmen entsteht in Oberhausen eine resiliente Wirtschaftsstruktur, die auch in Krisenzeiten stabil ist. Diese zeichnet sich durch eine gesunde Mischung aus Dienstleistungs- und Produktionssektor aus.

Bereitstellung von Entwicklungsflächen für die Wirtschaft

Für die wirtschaftliche Zukunft der Stadt ist es notwendig, neue Unternehmen am Standort anzusiedeln und bereits hier verorteten Unternehmen Entwicklungsperspektiven zu bieten. Dies ist eine wichtige Bedingung, um Arbeitsplätze zu schaffen bzw. zu erhalten. Dazu bedarf es eines qualifizierten Flächenmanagements. Die Bereitstellung von Gewerbeflächen sollte dabei mit dem Ziel einer sparsamen Flächeninanspruchnahme abgewogen werden. Deshalb sollen neben der Flächenneuausweisung auch die Nachverdichtung bereits genutzter Flächen sowie die Widernutzbarmachung brachliegender oder -fallender Flächen verstärkt in den Blick genommen werden.

Förderung von Ausbildung und Qualifizierung

Die Fachkräftemobilisierung sowie die Reduzierung der (Langzeit)Arbeitslosigkeit sind zwei bedeutende Herausforderungen für Oberhausen. Die Entwicklung des Arbeitskräftepotenzials ist eine wichtige Grundlage für einen prosperierenden Wirtschaftsstandort. Dabei müssen die individuellen Potenziale der Menschen in Oberhausen zielgerichtet gefördert werden. Dazu zählt, die Qualität und Attraktivität der beruflichen Weiterbildung und Qualifizierung in Oberhausen weiter auszubauen. Darüber hinaus gilt es zukünftig verstärkt, die ausländische wie auch innerdeutsche Fachkräftemigration in den Blick zu nehmen und hier begleitende Angebote zu schaffen, damit diese gelingt.

Bildung von Kooperationsnetzwerken

Durch eine verstärkte Zusammenarbeit von Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft und Forschung entstehen zahlreiche Synergieeffekte, von der alle Akteure gleichermaßen profitieren. Eine lebendige Kommunikations- und Transferkultur ist ein wichtiger Innovationsmotor und Beitrag für ein gründerfreundliches Klima. Beide tragen zur wirtschaftlichen Entwicklung Oberhausens bei.

Chancengleichheit im Berufsalltag sicherstellen

Die Förderung von Gleichberechtigung innerhalb der Gesellschaft ist auch im beruflichen Umfeld sicherzustellen. Oberhausen setzt sich für die Chancengleichheit aller Menschen auf dem Arbeitsmarkt und im Berufsleben ein. Dies gilt für die Gleichstellung von Frauen und Männern genauso, wie für die Sicherung der Rechte und Chancen von Menschen mit Behinderungen sowie mit Migrationshintergrund.

Oberhausen als Tourismusstandort positionieren

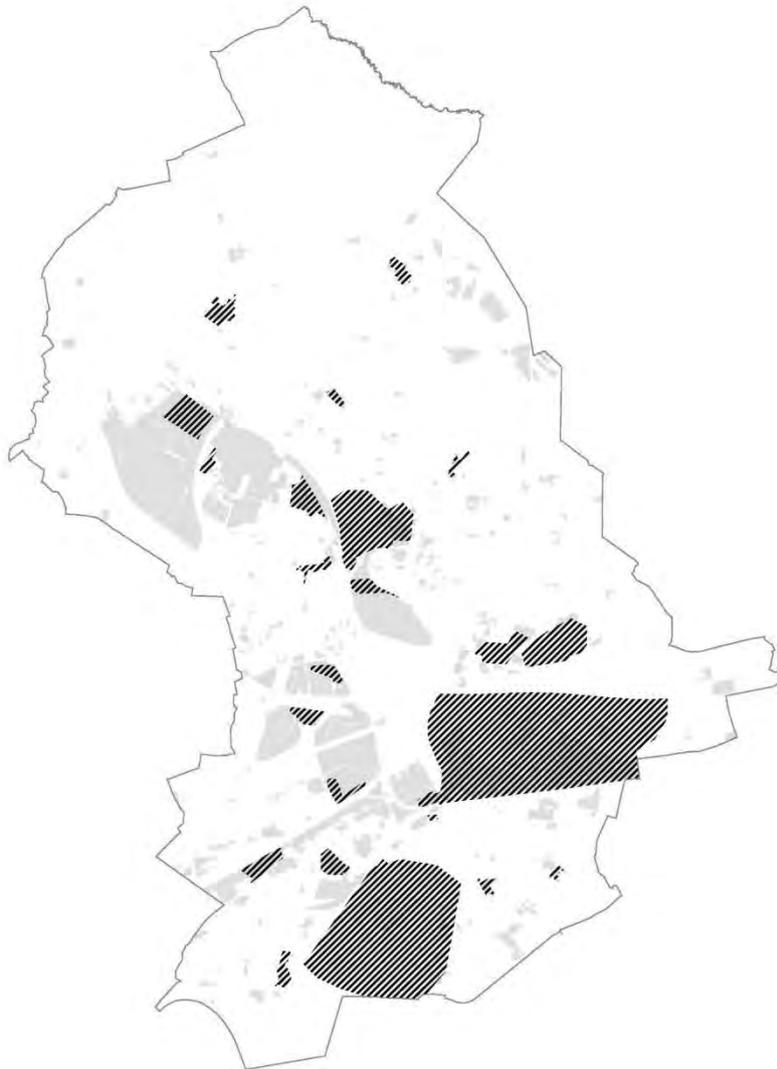
Der eingeschlagene Weg der Positionierung Oberhausens als Destination für Entertainment und Erlebnis wird konsequent fortgesetzt. Dabei bieten insbesondere das Westfield Centro und die Neue Mitte ein Alleinstellungsmerkmal, das durch die gezielte Ergänzung mit weiteren Attraktionen ausgebaut werden soll. Im Marketing werden die bisherigen Themen Industriekultur, Geschäftsreisetourismus und Kultur weiter bespielt. Als Reaktion auf die Veränderungen im Reiseverhalten nach der Pandemie rücken die Themen Aktivtourismus und Naturerlebnisse stärker in den Fokus.

Relevante Konzepte

- Masterplan Neue Mitte (2022)
- Einzelhandelskonzept (2022)
- Kommunale Gründungsförderung für die Stadt Oberhausen (2022)
- Masterplan Wirtschaft (2020)
- Masterplan Tourismus (2020)
- IHK Soziale Stadt Brückenschlag (2016)
- IHK Sterkrade (2015), Aktualisierung wird derzeit erarbeitet
- IHK Osterfeld (2015), Aktualisierung ist vom Rat beschlossen und liegt der Bezirksregierung vor

Räumliche Schwerpunkte

Arbeitsstand; Inhalte werden im weiteren Verlauf noch abgestimmt und die grafische Darstellung angepasst



- Innovationsquartier Neue Mitte
- Zukunftscampus
- Neue Mitte
- Zentrale Versorgungsbereiche
- Potenzialflächen für Industrie und Gewerbe
- Zentrumsentwicklung Osterfeld
- Zentrumsentwicklung Alt-Oberhausen
- Zentrumsentwicklung Sterkrade
- Sicherung und Qualifizierung bestehender Gewerbegebiete
 - Gewerbegebiet Waldteich, Segro
 - Gewerbegebiet Weißensteinstraße
 - Quartier 231
 - Schladviertel
- Potenzialflächen Gewerbe
 - Centro, Smart-Fläche
 - Centro, Vapiano-Fläche
 - Centro, Unibail
 - Centro, BLB
 - BusinessparkO
 - Mülheimer Straße
 - Steinbrinkstraße
 - Emscherinsel
 - Marina
 - Zeche Sterkrade

Themenfeld Stadtstruktur & Stadtgestalt

Hintergrund und Ausgangslage

Oberhausen befindet sich im westlichen Ruhrgebiet und ist landesplanerisch als Mittelzentrum ausgewiesen. Infolge der kommunalen Neugliederung im Ruhrgebiet im Jahr 1929 ist Oberhausen durch eine polyzentrale Siedlungsstruktur mit den Zentren Alt-Oberhausen, Sterkrade und Osterfeld geprägt. Im Zuge des Aufschwungs der Montanindustrie entstanden zahlreiche neue Industrieanlagen und Verkehrswege, die als Zäsuren das Stadtgebiet durchzogen haben und heute weitgehend überwunden sind. Neben den gewachsenen Stadtzentren wurde Mitte der 90er-Jahre mit der Neuen Mitte ein weiteres Zentrum auf ehemaligen Industriebrachen entwickelt, welches die Stadtteile miteinander verbinden sollte. Neben dem Westfield Centro, dem größten Einkaufszentrum Deutschlands, umfasst die Neue Mitte auch weitere gewerbliche, kulturelle sowie Freizeitnutzungen und entfaltet als beispielhaftes Projekt für den Strukturwandel im Ruhrgebiet auch überregionale Strahlkraft.

Insgesamt weist Oberhausen mit 2.726 Einwohner*innen pro km² ² eine im landesweiten Vergleich hohe Bevölkerungsdichte auf. Die Siedlungsstruktur Oberhausens lässt sich wie folgt charakterisieren:

- Die nördlich gelegenen Stadtteile Holten, Barmingholten, Schmachtdorf, Walsumermark und Königshardt sind durch lockere bauliche Struktur geprägt. Die Siedlungsgebiete, die zu großen Teilen mit Ein- und Zweifamilienhäusern bebaut sind, sind von großflächigen Grünbereichen umgeben, die nach Norden Anschluss an den Natur- und Erholungsraum der Kirchheller Heide und Hiesfelder Wald haben.
- Die im Westen gelegenen Stadtteile Buschhausen, Schwarze Heide und Biefang weisen zum Teil noch kleinteilige Strukturen auf, sind aber auch durch große Gewerbe- und Industrieflächen geprägt.
- Die zentral gelegenen Stadtteile Sterkrade und Osterfeld sind insbesondere in den Innenstadtbereichen relativ stark verdichtet. Zu den Rändern lockern die Bebauungsstrukturen auf. In den nordwestlich angrenzenden Stadtteilen Tackenberg und Klosterhardt sind teilweise Geschosswohnungsbau, aber auch Ein- und Zweifamilienhaussiedlungen vorzufinden. Eine Grüngliederung der Stadtteile erfolgt vor allem durch die Bachtäler des Reinersbachs, des Alsbachs und des Elpenbachs, die als Grünelemente vom Rand in den Kernbereich hineinragen.
- Die Zone entlang des Rhein-Herne-Kanals und der Emscher ist durch die begleitenden Grünflächen und durch den Bereich der Neuen Mitte Oberhausen geprägt. Die Neue Mitte stellt mit dem Einkaufszentrum Westfield Centro, den Freizeiteinrichtungen und den Gewerbe- und Dienstleistungsbereichen das herausragende Beispiel für den Strukturwandel in Oberhausen dar. Im Rahmen des Masterplans Neue Mitte wird die strategische Entwicklung der Neuen Mitte weitergedacht. Diese sieht eine Ergänzung der Neuen Mitte um eine wohnbauliche Nutzung auf den Flächen des ehemaligen Stahlwerksgeländes sowie dem angrenzenden NEWAG-Gelände vor.

Der südliche Teil der Stadt Oberhausen ist durch den Kernbereich von Alt-Oberhausen mit seinem schachbrettartigen Straßengrundriss und seiner stark verdichteten Bebauung sowie den angrenzenden, zum Teil gründerzeitlich strukturierten, Wohngebieten im Bereich Oberhausen-Ost geprägt. In

² Quellen: Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, IT.NRW (beide Stichtag 31.12.2021)

den Bereichen Alstaden, Styrum und Dümpten ist die Bebauungsstruktur etwas lockerer und teilweise durch eine Ein- und Zweifamilienhausbebauung gekennzeichnet.

Leitziele

Erhalt der Polyzentralität

Oberhausen ist durch eine polyzentrale Siedlungsstruktur mit den „gewachsenen“ Zentren Alt-Oberhausen, Osterfeld und Sterkrade sowie darüber hinaus der „Neuen Mitte“ geprägt. Die vierpolige Struktur der Stadt sowie seiner Stadtteile – vom Dorf bis zum urbanen Zentrum – soll weiter erhalten werden.

Innen- vor Außenentwicklung

Die Flächenentwicklung folgt in Oberhausen dem Leitbild „Innen- vor Außenentwicklung“. Neuer Wohnraum oder gewerbliche Nutzungen werden vorrangig innerhalb der vorhandenen Siedlungsgebiete ausgewiesen. Dieses Vorgehen bringt verschiedene ökologische, wirtschaftliche, soziale als auch gestalterische Vorteile mit sich. Neben der Reduzierung des Flächenverbrauchs werden vorhandene Infrastrukturen besser ausgelastet, die Durchmischung der Quartiere gefördert und die innerstädtischen Zentren belebt.

Erhalt und Ausbau der kleinräumigen Funktionsmischung

Das Ziel einer kleinräumigen funktionalen Mischung folgt dem städtebaulichen Leitbild einer „Stadt der kurzen Wege“. Flächen für verschiedene Funktionen (u.a. Handel, Wohnen, Erholung, Dienstleistungen, Bildung, Kultur) sollen im Raum möglichst eng neben bzw. übereinanderliegen und den Bewohner*innen Zugang zu vielfältigen Nutzungen ermöglichen. Durch eine Funktionsmischung wird bei entsprechender baulicher Dichte der Verkehr reduziert, gesellschaftliche Teilhabe für mobilitätseingeschränkte Menschen erhöht und zu einer Vitalisierung der Zentren beigetragen. Dabei ist die gegenseitige Verträglichkeit der Nutzungen zu berücksichtigen und negative Einflüsse sind möglichst gering zu halten.

Denkmalschutz, Erhalt historischer Bausubstanz

Im Oberhausener Stadtgebiet befinden sich zahlreiche Bauwerke mit historischem Wert, die es nicht allein aufgrund des Denkmalschutzes zu bewahren gilt. Baudenkmäler wie der Gasometer, der Hauptbahnhof oder die Siedlung Eisenheim sind heute für die Bewohner*innen identitätsstiftende Stadtbauwerke und prägen das Stadtbild maßgeblich. Aber auch die weiteren Gebäude, wie das alte Rathaus, das Bauensemble am Friedensplatz, das alte Arbeitsamt, das Bert-Brecht-Haus, das Hochhaus an die Friedrich-Karl-Straße, das Finanz- und Gesundheitsamt, die Hans-Böckler-Schule oder aber die Siedlung Gustavstraße machen deutlich, wie zahlreich und vielfältig die historische Bausubstanz in Oberhausen ist.

Neben Gebäuden weist Oberhausen auch verschiedene historische Gartenanlagen auf. Der aufgelockerte Stadtkern von Alt-Oberhausen mit seinen zahlreichen Grünflächen ist heute von dem Anfang des 20. Jahrhunderts verfolgten Gedankens einer „Parkstadt Oberhausen“ geprägt. Die Stadt sollte demnach als ein großer Park angelegt werden, der eine Einheit zwischen Grünflächen und Bauwerken bildet und der Bevölkerung ein gesundes Naturerlebnis ermöglicht.

Aufwertung öffentlicher Räume, Plätze, Straßenräume etc.

Die Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume gilt es auch in Zukunft weiter zu verbessern und Straßenräume sowie Plätze gestalterisch und funktional aufzuwerten. Neben Maßnahmen in den Bereichen Begrünung, Beleuchtung, Möblierung etc. gilt es, Stadträume für verschiedene Nutzer*innengruppen zugänglich zu machen. Insbesondere die Stadtzentren in Alt-Oberhausen, Osterfeld und Sterkrade sollen auf diese Weise belebt und in ihrer Attraktivität gesteigert werden. Dabei bekennt sich Oberhausen zum Erhalt öffentlicher Räume. Die Inanspruchnahme von öffentlichen Plätzen durch private Nutzungen erfolgt nur in maßvollem Rahmen.

Attraktivität der Innenstadt und der Stadtteilzentren verbessern

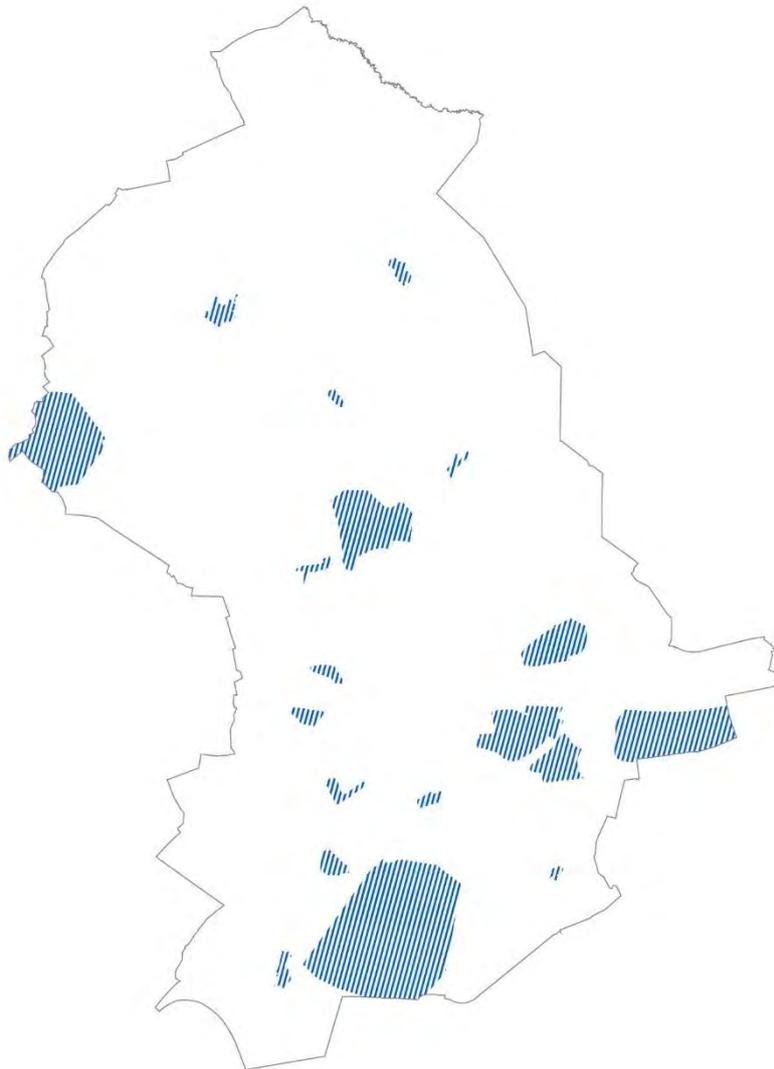
Die Oberhausener Innenstadt sowie die Stadtteilzentren sind nicht nur Orte des Handels, des Wohnens, der Kultur und der Freizeit, sondern auch soziale Treffpunkte und Räume des Dialogs. Diese Funktionen gilt es zu erhalten und in ihrer Attraktivität auszubauen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass mit dem fortschreitenden Strukturwandel im Einzelhandel die Bedeutung der Zentren als Einkaufsdestinationen in den vergangenen Jahren abgenommen hat, weshalb eine funktionale Neuausrichtung angestrebt wird. Gemeinsam mit den jeweils relevanten Stadtteilakteuren und -bewohner*innen erarbeitete Nutzungskonzepte sorgen für ein identitätsstiftendes Zugehörigkeitsgefühl mit dem eigenen "Kiez" und somit für dauerhafte Akzeptanz aufgrund persönlicher Relevanz für die Akteure. Vor allem eine gesunde Durchmischung mit verschiedenen Nutzungsarten gewährleistet eine tragfähige, attraktive und somit resiliente Innenstadtentwicklung.

Relevante Konzepte

- Masterplan Neue Mitte (2022)
- Rahmenplan Holten (2022)
- Einzelhandelskonzept (2022)
- Straßen- und Wegekonzept 2023-2027 (2022)
- Landschaftsplan (2018)
- IHK Soziale Stadt Brückenschlag (2016)
- IHK Sterkrade (2015), Aktualisierung wird derzeit erarbeitet
- IHK Osterfeld (2015), Aktualisierung ist vom Rat beschlossen und liegt der Bezirksregierung vor
- Städtebauliche Rahmenplanung Borbeck (2008)
- STEK 2020 (2008)

Räumliche Schwerpunkte

Arbeitsstand; Inhalte werden im weiteren Verlauf noch abgestimmt und die grafische Darstellung angepasst



- Funktionale Sicherung und Weiterentwicklung der Ortsteilzentren
 - Sterkrade
 - Alt-Oberhausen
 - Osterfeld
 - Neue Mitte
- Zentrale Versorgungsbereiche
- Umgestaltung Marktstraße
- Umgestaltung Bahnhofsstraße
- Städtebauliche Entwicklung Borbeck
- Städtebauliche Entwicklung Holten

Themenfeld Umwelt, Freiraum & Klima

Hintergrund und Ausgangslage

Die natürlichen Ressourcen Boden, Wasser, Luft und die Biodiversität stellen die Grundlage menschlichen Lebens und Wirtschaftens dar. Zentrale Aufgabe einer nachhaltigen Stadtentwicklung ist der Schutz dieser natürlichen Ressourcen und damit einhergehend die Sicherung der Lebensqualität für die Bewohner*innen der Städte.

Im Zuge des fortschreitenden Klimawandels stehen Kommunen vor der Aufgabe, zum Klimaschutz beizutragen und sich den klimatischen Bedingungen anzupassen. Als vorbeugende Maßnahme gilt es, den Ausstoß klimaschädlicher Treibhausgase möglichst zu reduzieren. Mit der Einstellung von Klimaschutzmanager*innen sowie der Entwicklung eines Klimaschutzkonzepts nimmt sich die Stadt Oberhausen dieser Aufgabe an. Die verfolgten Maßnahmen beziehen sich dabei vorrangig auf die Themen erneuerbare Energien, energetische Sanierung sowie Mobilität.

Ein weiteres Augenmerk liegt auf dem Umgang mit den klimatischen Gegebenheiten und Ereignissen, die sich im Zuge des Klimawandels zum Teil verstärkt haben. Vor allem dicht besiedelte und stark versiegelte Stadtgebiete, wie sie auch in Oberhausen zum Teil vorhanden sind, können ihr eigenes urbanes Mikroklima – auch Stadtklima genannt – ausbilden. Dieses ist durch höhere Temperaturen und geringere Luftbewegungen im Vergleich zum Umland gekennzeichnet und stellt eine gesundheitliche Belastung für die Bewohner*innen dar. Auch Starkregenereignisse können in urbanen Räumen aufgrund von zu hoher Versiegelung und der Überlastung der Kanalisation zu Überschwemmungen führen.

Die blau-grüne Infrastruktur, also Gewässer und Grünflächen, stellen einen wichtigen Baustein im Rahmen der Klimaanpassung von Städten dar. Aufgrund Verdunstungsleistung und Schattenwurf wirken sich städtische Grünflächen kühlend auf den umliegenden Stadtraum aus. Gleichzeitig reduzieren sie das Überschwemmungsrisiko (z.B. in Folge von Starkregen), da das Wasser dort zurückgehalten, versickert und gespeichert werden kann. Aber auch abseits ihres Beitrags zur Klimaanpassung erfüllen Grün- und Freiflächen verschiedene ökologische, soziale sowie ökonomische Funktionen und sind daher von besonderer Bedeutung für die Entwicklung lebenswerter und prosperierender Städte. So sind sie Lebensraum für Tiere und Pflanzen, verbessern die Lufthygiene und stellen Orte der Naherholung sowie der Kommunikation dar, was sich in der allgemeinen Wohn- und Lebensqualität der Städte widerspiegelt. Aufgrund der industriell geprägten Historie ist der Anteil der Grün- und Freiflächen an der Gesamtfläche Oberhausens vergleichsweise gering. Der mit dem Rückzug der Montanindustrie eingeleitete Strukturwandel ermöglicht es jedoch, Grün- und Freiflächen zurück zu gewinnen. Die größten zusammenhängenden Freiflächen befinden sich im nördlichen Stadtgebiet in den Stadtteilen Holten, Schmachtendorf, Walsumermark und Königshardt. Hier sind überwiegend Wald und landwirtschaftliche Flächen vorhanden, die großflächig als Regionale Grünzüge und zum Teil als Landschafts- oder Naturschutzgebiete ausgewiesen sind. Die südlich angrenzenden Stadtteile werden durch die Grünflächen entlang der radial verlaufenden Bachtäler (Alsbach, Elpenbach etc.) gegliedert. In den Innenbereichen sind Grün- und Freiflächen z.B. in Form von Parks, Friedhofsflächen oder Privatgärten vorhanden.

Leitziele

Reduzierung der CO₂-Emissionen

Die Stadt Oberhausen leistet ihren Beitrag zum Schutz des Klimas und dem Entgegenwirken der globalen Erderwärmung. Dazu sollen die im Stadtgebiet entstehenden CO₂-Emissionen weiter reduziert werden. Im Fokus stehen dabei die sowohl die Energieproduktion als auch die Energieeffizienz. So soll zum einen die Nutzung erneuerbarer Energien gefördert werden. Zum anderen gilt es, Effizienzpotenziale unter anderem in den Bereiche Industrie, Wohngebäude oder Verkehr auszuschöpfen.

Erhalt und Entwicklung der blau-grünen Infrastruktur

Die blaue (Gewässer) und grüne (bepflanzte Flächen) Infrastruktur erfüllt verschiedene ökologische, soziale sowie ökonomische Funktionen im Stadtgebiet. So stellen sie den Lebensraum für Tiere und Pflanzen dar, sind eine wichtige Säule des Klimaschutzes- und der Klimaanpassung, bieten Raum für Erholung und erhöhen den Wert umliegender Grundstücke. Sowohl großflächige als auch kleinräumige Strukturen sind daher zu erhalten und neu zu entwickeln. Neben der quantitativen Sicherung gilt es zudem, die Qualität der Gewässer und Naturräume. Die Multifunktionalität der blau-grünen Infrastruktur ist bei ihrer Entwicklung zu berücksichtigen und zu fördern.

Reduzierung des Flächenverbrauchs

Der schonende Umgang mit der Ressource Boden stellt einen zentralen Baustein nachhaltiger Stadtentwicklung dar. Innentwicklung und Brachflächenrevitalisierung sollen Vorrang gegenüber der Siedlungsentwicklung im Außenbereich erhalten. Neben einer Reduzierung des Flächenverbrauchs wird gleichzeitig dem Funktionsverlust von Siedlungskernen aufgrund von Zersiedelung entgegengewirkt.

Reduzierung der Umweltbelastungen

Um ihren Bewohner*innen gesunde Wohn- und Lebensverhältnisse zu bieten, versucht die Stadt Oberhausen negative Umwelteinflüsse auf den Menschen, wie beispielsweise durch Lärm, Luftschadstoffe oder Wärmeinseln, weiter zu reduzieren. Vor allem in den vorrangig durch Wohnnutzung geprägten Stadtgebieten gilt es, gesundheitsverträgliches Wohnen zu ermöglichen. Dabei sollte dem Prinzip der Umweltgerechtigkeit Rechnung getragen werden und eine sozialräumlich ausgewogene Konzentration von Umweltbelastungen angestrebt werden.

Verbesserung der Klimaanpassung

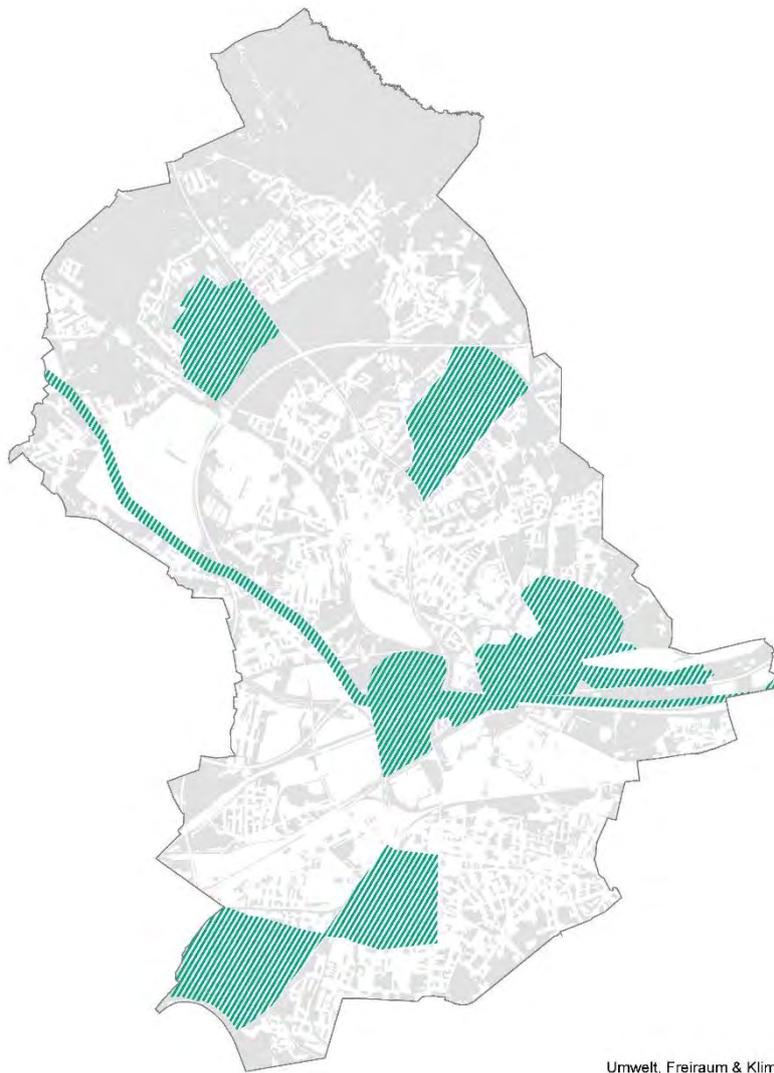
Oberhausen verfolgt das Ziel, die Stadt klimaangepasst zu entwickeln und die Resilienz gegenüber den Auswirkungen des fortschreitenden Klimawandels (erhöhte Temperaturen, Trockenheit, Starkregen, Stürme) zu erhöhen, um auch langfristig gesunde, sichere und lebenswerte Stadtgebiete zu erhalten. Das entsprechend aufgestellte Klimaanpassungskonzept wird querschnittsbezogen im Verwaltungshandeln berücksichtigt und die formulierten Maßnahmen umgesetzt.

Relevante Konzepte

- Luftreinhalteplan (2020)
- InnovationCity Roll Out Alstaden-West (2020)
- InnovationCity Roll Out Osterfeld-Mitte / Vondern (2018)
- Grünstrukturen-Entwicklungskonzept Oberhausen City (2018)
- Landschaftsplan (2018)
- Masterplan Saubere Luft (2018)
- Freiraumentwicklungskonzept Osterfeld (2017)
- Lärmaktionsplan (2017)
- Energie- und Klimaschutzkonzept (2012)
- Wärmenutzungskonzept (2012)

Räumliche Schwerpunkte

Arbeitsstand; Inhalte werden im weiteren Verlauf noch abgestimmt und die grafische Darstellung angepasst



- Ausbau von Grün- und Freiflächen
 - Emscherrenaturierung
 - Olga-Park
- Vernetzung bestehender Grünflächen (u.a. Central Park)
- Umsetzung Grünstrukturentwicklungs-konzept
- Innovation City Gebiete
 - Alstaden-West
 - Osterfeld Mitte/Vondern
- Offenlegung Elpenbach und Alsbach
- Feuchtgebiet Halde Alstaden

Themenfeld Mobilität

Hintergrund und Ausgangslage

„Mobilität“ bezeichnet die Fähigkeit zur Überwindung räumlicher Distanzen und stellt ein Grundbedürfnis des Menschen dar. Sie ermöglicht den Zugang zu Einrichtungen der Daseinsvorsorge, ist Grundlage für Inklusion und gesellschaftlichen Austausch und sichert wirtschaftliche Prosperität. Entsprechend erfüllt Mobilität wichtige Funktionen innerhalb des Stadtraumes und kann entscheidend zur Lebensqualität beitragen. Gleichzeitig können aber auch Belastungen für die Umwelt und die menschliche Gesundheit durch den entstehenden Verkehr hervorgerufen werden.

Bei einer leichten Abnahme der Bevölkerung und einer im Schnitt älter werdenden Gesellschaft hat der PKW-Bestand in Oberhausen während der letzten Jahre deutlich zugenommen und es ist mehr als jeder zweite Oberhausener im Besitz eines Kfz. Wobei insbesondere im Norden der Stadt ein hoher Motorisierungsgrad nachweisbar ist. Diese Dominanz der Autos zeigt sich in der Verkehrsmittelwahl, welche letztmalig im Jahr 2014 erhoben wurde. Bei einem MIV-Anteil von 57,1 % ist der Rad- und Fußverkehrsanteil von 28,5 % im Vergleich mit den bundesweiten Werten unterdurchschnittlich. Dafür liegt der ÖPNV-Anteil mit 14,4 % leicht über dem Durchschnitt. Insbesondere der Weg zum Arbeitsplatz, dienstliche Fahrten und Hol- und Bringverkehre werden mit dem PKW durchgeführt. Der Umweltverbund hat einen hohen Anteil an den Wegezwecken Schule / Ausbildung / Hochschule, Einkauf und Freizeit. Seit dem Jahr 2010 ist zudem ein negativer Pendlersaldo für die Stadt Oberhausen zu verzeichnen. Das heißt, es pendeln etwa 7.200 Beschäftigte mehr aus als in die Stadt ein.

Oberhausen ist überproportional auf innerörtlichen Straßen durch gebietsfremden Durchgangsverkehr gekennzeichnet. Infolge der polyzentrischen Struktur zwischen den benachbarten Städten sind auf einigen Hauptverkehrsstraßen in Oberhausen deutliche Transitfunktionen festzustellen. Das Stadtgebiet Oberhausens wird durchzogen von einem leistungsfähigen Autobahnnetz (A3, A2, A42, A516 sowie im Süden die A40), das den Durchgangsverkehr aufnimmt. Wichtige Hauptverkehrsstraßen sind die Bundesstraßen B223, B231 sowie die Landesstraßen L21, 155, 215, 287, 450, 511, 621 und 623, die zu großen Teilen nicht in der städtischen Baulast liegen. Das Städtische Straßennetz mit Zuständigkeit der Kommune untergliedert sich in Vorbehalts- und Nebennetz. Das Hauptstraßennetz ohne überörtlichen Verkehr wird zum Teil zurück bzw. umgebaut. Nach Möglichkeit werden streckenweise die zulässigen Geschwindigkeiten reduziert. Im Nebennetz mit Wohn- und Erschließungsstraßen wird konsequent eine Temporeduzierung (Tempo-30-Zonen, Streckengeschwindigkeit 30 oder verkehrsberuhigte Bereiche) umgesetzt. Zur Parkraumlenkung und Reduzierung des Parkverkehrs verfügt die Stadt Oberhausen über eine stadtweite Parkraumbewirtschaftung. Die Erschließung der Ziele für den Autoverkehr, insbesondere den Wirtschafts- und Lieferverkehr ist sichergestellt. Die Entwicklung Oberhausens als Industrie- und Logistikstandort wird durch eine leistungsfähige Infrastruktur gewährleistet.

Im Schienenpersonennahverkehr gewährleisten Linie des Rhein-Ruhr-Express (RRX5), Regionalexpresslinien, Regionalbahnen und S-Bahn-Linie eine überregionale Anbindung. Im Fernverkehr kommen Leistungen von IC- und ICE-Zügen hinzu. Neben dem Hauptbahnhof als zentralem Knotenpunkt im

Bahnverkehr gibt es in Oberhausen die weiteren Bahnhöfe Oberhausen-Sterkrade, Oberhausen-Holten und Oberhausen-Osterfeld Süd. Der auf Duisburger Stadtgebiet gelegene Bahnhof Duisburg-Obermeiderich erschließt überwiegend Teile des Oberhausener Stadtgebietes.

Im Bus- und Straßenbahnverkehr werden rund 9 Mio. Fahrplankilometer angeboten. Damit werden in Oberhausen die zweitmeisten Fahrplankilometer pro Kopf im VRR gefahren. Die nächtliche Betriebsruhe dauert von 2.00 bis 4.00 und entfällt am Wochenende. Im Tagesverkehr werden eine Vielzahl von Straßenbahnlinienangeboten, Expressbuslinie, Schnellbuslinien (auch stadtgrenzenübergreifend) und Stadtlinien (auch stadtgrenzenübergreifend) angeboten. Im Nachtnetz verkehren Nachtbuslinien, eine Straßenbahnlinie und der Revierflitzer als on-Demand-Angebot.

Knotenpunkte des Busnetzes sind die Busbahnhöfe am Hauptbahnhof und am Bahnhof Sterkrade. Herzstück des kommunalen ÖPNV ist die sog. ÖPNV-Trasse – eine kombinierte Bus- und Straßenbahnstrecke –, die abseits des allgemeinen Verkehrs eine zügige Verbindung zwischen dem Hauptbahnhof und der Neuen Mitte mit den Zentren von Sterkrade und Osterfeld sicherstellt.

Der überwiegende Teil der Haltestelle ist barrierefrei ausgebaut. Viele wichtige Haltestellen verfügen darüber hinaus über eine dynamische Fahrgastinformation. An einem Großteil der Ampelanlagen wird der ÖPNV beschleunigt.

Das Rad- und Fußverkehrsnetz Oberhausen ist in den letzten Jahren im Zuge von Kanalbau- und Straßenerneuerungsmaßnahmen kontinuierlich ausgebaut und verbessert worden. Dabei sind die Rad- und Fußverkehrsanlagen im Laufe der Jahre stadtweit relativ heterogen nach jeweils geltenden „Regeln der Technik“ ausgebaut worden. Dabei wurde der Schwerpunkt auf den Ausbau des Radwegenetzes gelegt. Entlang der Hauptverkehrsstraßen wurden viele Netzlücken durch den Bau von Radwegen und das Markieren von Radfahr- bzw. Angebotsstreifen geschlossen. Abseits von Straßen gelegene Radwege wurden ausgebaut und schließen z. T. an Wegesysteme der Nachbarstädte an. Neben den Ausbau des Radwegenetzes wird auch die weitere Radverkehrsinfrastruktur (z.B. Radabstellanlagen und Optimierung von Lichtsignalanlagen) ständig ausgebaut. Die Stadt Oberhausen ist zudem bestrebt, die Nahmobilität in den nächsten Jahren verstärkt zu fördern. Hierzu wird neben der intensiveren Förderung des Radverkehrs auch der Fußverkehr verstärkt betrachtet und auf eine barrierefreie Führung des Fußgängers gelegt. Das Ziel besteht darin, den Verkehr in Oberhausen sozialverträglich abzuwickeln und ein gleichberechtigtes Zusammenspiel zwischen allen Verkehrsträgern zu gewährleisten. Nahmobilität kann eine elementare, sogar tragende Rolle für die Mobilität in Oberhausen spielen. Die Stadt Oberhausen ist diesem Ziel mit der Erarbeitung von Nahmobilitätskonzepten für die Bezirke Sterkrade, Alt-Oberhausen und Osterfeld nachgekommen. Die Nahmobilitätskonzepte enthalten eine Reihe von gezielten Maßnahmen zur Förderung des Fuß- und Radverkehrs. Zudem befindet sich ein Radverkehrskonzept in Aufstellung.

Die Förderung des Umweltverbunds (Fußgängerverkehr, Radverkehr, ÖPNV/Schienennahverkehr) ist in Oberhausen integraler Bestandteil der Stadt- und Verkehrsentwicklungsplanung. Ziel der Stadt Oberhausen ist es, den Stadtverkehr und insbesondere die Nahmobilität umwelt- sowie sozialverträglich

lich zu gestalten und ein gleichberechtigtes Zusammenspiel zwischen allen Verkehrsträgern zu gewährleisten. Allgemein lässt sich festhalten, dass in Zukunft die Vernetzung der Stadtteile untereinander, aber auch die überörtliche Anbindung fortlaufend zu verbessern ist. Im Fokus dieser Überlegungen muss dabei die als gesellschaftliches Ziel anerkannte Verkehrswende, also die Reduzierung von Endenergieverbräuchen und Schadstoffemissionen im Verkehrssektor ohne Einschränkung der individuellen Mobilität, stehen. Zur Unterstützung dieser Ziele ist die Stadt Oberhausen bereits Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e. V. (AGFS) und des Zukunftsnetz Mobilität NRW.

// Textteil aus Mobilitätskonzept (Bedeutung Leitbild, Einordnung in die bestehenden Konzepte und Instrumente wie NVP etc., Aufgabe...) wird vom Bereich Verkehr noch eingefügt. //

Leitziele

Oberhausen sichert die Teilnahme für alle Nutzergruppen

Oberhausen reduziert verkehrsbedingte Belastungen durch Angebotserweiterungen

Oberhausen gewährleistet die Effizienz des Verkehrssystems

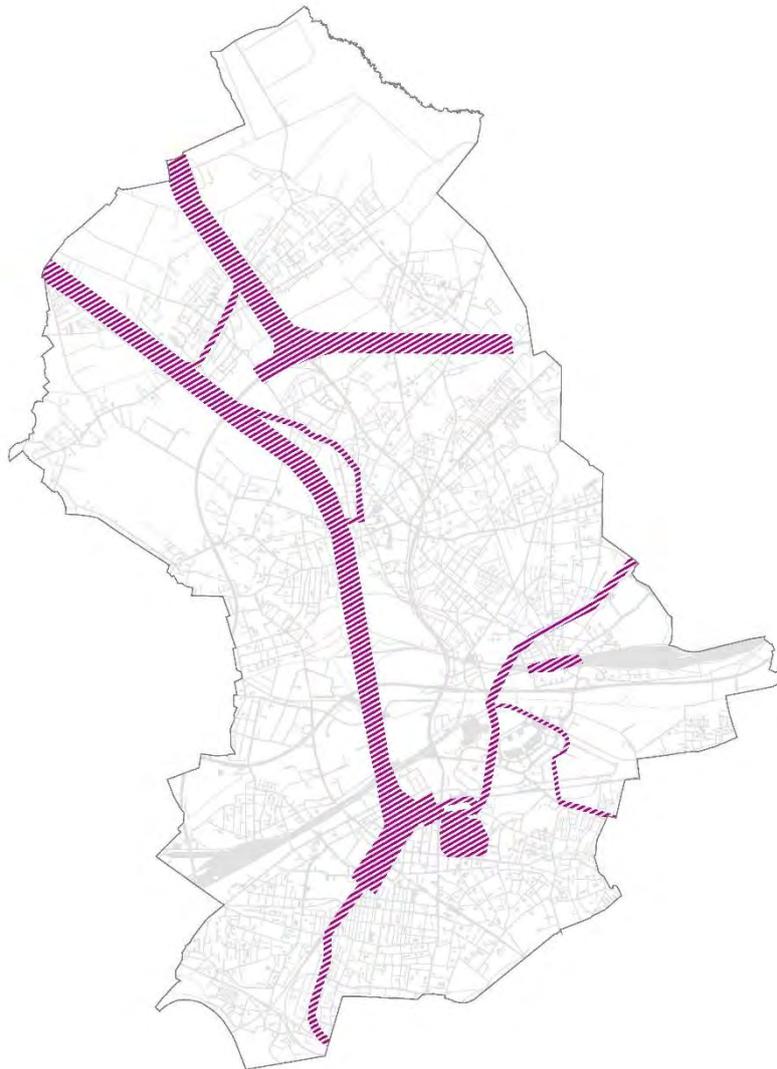
Oberhausen gestaltet die Mobilität zukunftsfähig

Relevante Konzepte

- Nahmobilitätskonzept Alt-Oberhausen (2022)
- Nahmobilitätskonzept Osterfeld (ohne Beschluss)
- Konzept zur Stärkung der Nahmobilität und Barrierefreiheit Sterkrade (2017)
- Nahverkehrsplan (2017)

Räumliche Schwerpunkte

Arbeitsstand; Inhalte werden im weiteren Verlauf noch abgestimmt und die grafische Darstellung angepasst



- Ausbau Betuwe
- Aufwertung Bahnhöfe
 - Hauptbahnhof
 - Sterkrade
 - Osterfeld
- DeinRadschuppen Marienviertel
- MBS Radschnellweg
- Ausbau Straßenbahn

Themenfeld Wohnen

Hintergrund und Ausgangslage

Als fester Lebensmittelpunkt stellt der eigene Wohnraum ein zentrales Anliegen der Daseinsvorsorge dar. Das Thema Wohnen ist dabei mit vielen subjektiven Faktoren verbunden, die eine Wohnung zusammen mit dem Wohnumfeld zu dem Ort machen, an dem man sich wohlfühlt, an dem man Zuhause ist.

Grundsätzlich folgt der Wohnungsmarkt den Gesetzmäßigkeiten von Angebot und Nachfrage. Mit Blick auf die zurückliegenden Jahre kann der Oberhausener Wohnungsmarkt als weitgehend entspannt beschrieben werden.

Die demographische Entwicklung zeigt für den Zeitraum von 1960 bis heute den Trend abnehmender Bevölkerungszahlen auf. Die zeitweisen Zugewinne in den Jahren 2015 bis 2017 durch den Zuzug von Schutzsuchenden haben sich im Jahr 2020 wieder weitgehend auf den Stand des Jahres 2014 normalisiert. Im Jahr 2020 lebten in Oberhausen 210.891 Einwohner*innen³. Die Wohnraumnachfrage wird letztlich durch die Anzahl der Haushalte bestimmt. Hier zeigt sich trotz der sinkenden Bevölkerungszahlen, dass die Anzahl der Haushalte zugenommen hat. Während im Jahr 2013 noch 101.799 Haushalte⁴ in Oberhausen lebten, sind es im Jahr 2020 bereits 104.850⁵. Grund dafür ist ein fortschreitender Haushaltsverkleinerungsprozess, der sich durch eine Zunahme kleinerer sowie eine Abnahme größerer Haushalte kennzeichnet. Diese Entwicklung ist eine Folge der zunehmenden Individualisierung der Gesellschaft und stellt einen allgemeinen Trend dar.

Auf kleinräumiger Ebene zeigt sich ein differenziertes Bild mit sowohl schrumpfenden, stabilen als auch wachsenden Sozialquartieren. Zuwächse sind dabei auf die Binnen- und Außenwanderung zurückzuführen, da alle Sozialquartiere negative natürliche Bevölkerungsentwicklungen („Sterbeüberschuss“) aufweisen. In schrumpfenden Quartieren zeigen sich die Folgen des fortschreitenden Alterungsprozesses eine wachsende qualitative Nachfrage nach altersgerechtem und barrierefreiem Wohnraum.

Parallel zu der geschilderten Entwicklung der Nachfrage ist auch die Zahl der Wohnungen in Oberhausen stetig angestiegen, weshalb sich die Preise auf dem Wohnungsmarkt vergleichsweise stabil halten. Der Wohnungsbestand ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich auf 104.850 Wohneinheiten im Jahr 2020³ gestiegen. Die Baustruktur stellt sich auf Ebene der Sozialquartiere als sehr gemischt dar. Die nördlicheren Sozialquartiere zeichnen sich dabei grundsätzlich durch eine jüngere Bausubstanz und einem höheren Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern aus, während insbesondere der Stadtbezirk Alt-Oberhausen einen hohen Anteil an Mehrfamilienhäusern sowie Altbauten aufweist. Insgesamt zeigen sich jedoch im gesamten Stadtgebiet Wohnungen der Baujahre 1949 bis 1990 dominant, wobei zum Teil klar erkennbare qualitative Mängel im Bestand vorliegen.

Insgesamt ist festzustellen, dass eine zunehmende Differenzierung des Wohnungsmarktes entsprechend der unterschiedlichen Anforderungen der Nutzer*innengruppen stattfindet. Neben dem Bedarf nach altersgerechtem und barrierefreiem Wohnraum haben auch Familien, Singles, Studierende, Alleinerziehende, Einkommensschwache etc. unterschiedliche Ansprüche an den Wohnraum. Neben

³ Quelle: Einwohnerregister der Stadt Oberhausen; Stichtag: 31.12.

⁴ Quelle: Einwohnerregister der Stadt Oberhausen; Stichtag: 31.12.

⁵ Quelle: Einwohnerregister der Stadt Oberhausen; Stichtag: 31.12.

dem quantitativen Bedarf an Wohnraum ist daher in Oberhausen insbesondere die qualitative Nachfrage in den Blick zu nehmen.

Leitziele

Zielgerichtete Stärkung von Qualität und verträgliche Entwicklung von Quantität

Neben den quantitativen Wohnraumbedarfen gilt es, in Oberhausen insbesondere die qualitative Nachfrage zu bedienen. Die Ansprüche an den Wohnraum haben sich in den vergangenen Jahrzehnten wesentlich verändert. Sämtliche Zielgruppen mit ihren unterschiedlichen Lebensphasen und Bedarfen sollen in Oberhausen entsprechende Wohnraumangebote finden. Vor allem die Schaffung barrierefreien Wohnraums ist dabei zu fördern. Darüber hinaus wird eine Nachfragedeckung im gehobenen Segment angestrebt. Durch die Schaffung von „repräsentativen Qualitätswohnen“ soll Oberhausen auch über die Stadtgrenzen hinaus neue Einwohner*innen anziehen.

Wohnen leistet einen Beitrag zur Klimaanpassung und zum Kampf gegen den Klimawandel

Bei der Schaffung von neuem Wohnraum werden die Ziele des Klima- und Ressourcenschutzes berücksichtigt, denn wie gebaut wird, hat einen entscheidenden Einfluss auf den Klimawandel. Neben der Energieeffizienz von Gebäuden soll insbesondere die Versorgung mit Energien aus erneuerbaren Quellen gefördert werden.

Förderung der Bildung von Eigentum

Die eigenen vier Wände sind für viele Menschen ein Teil des Lebensentwurfs – nicht nur die Chance auf Entfaltung für junge Familien, sondern für viele auch ein wichtiger Bestandteil der Altersvorsorge. Dafür muss das Bewusstsein gestärkt und die Rahmenbedingungen geschaffen werden – bspw. durch die planerische Bereitstellung von Flächen. Die Bildung von Eigentum soll grundsätzlich einen Beitrag zur qualitätsvollen Innenentwicklung leisten – gute Infrastruktur, Standorte mit grünem Umfeld, Einfamilienhaus bzw. einfamilienhausähnlicher Geschosswohnungsbau (z.B. Haus-in-Haus-Lösung) sind dafür Kriterien bzw. Voraussetzungen. Es gilt, trotz dichter Bebauung Möglichkeiten für hohe Qualität und Privatsphäre zu schaffen. Für den Eigentumserwerb an innerstädtischen Standorten können neue Formen, wie bspw. Baugruppen, Mehr-Generationen-Wohnprojekte, gestärkt und unterstützt werden.

Ausreichend Wohnraum für einkommensschwache Bevölkerung bereitstellen

Der Wohnungsmarkt in Oberhausen kann heute als vergleichsweise entspannt beschrieben werden. Als elementarer Bestandteil der Daseinsvorsorge soll das Wohnen auch in Zukunft bezahlbar bleiben. Auch einkommensschwächeren Haushalten ist der Zugang zu attraktiven Wohnraum zu ermöglichen.

Quartiersorientierung zur Sicherung sozialer Stabilität und Stärkung von Nachbarschaften

Wohnungspolitisches Ziel der Stadt Oberhausen ist es, innerhalb der Quartiere sozial stabile, gemischte Bewohner*innenstrukturen zu schaffen bzw. zu erhalten. Dafür gilt es, Wohnen mit der notwendigen Infrastruktur – Grün, Mobilität, Schulen, Kitas, Begegnungsräume, Unterstützungsangebote etc. – zusammenzudenken und integriert umzusetzen. Der Konzentration und Verstetigung sozialer Problemlagen soll entgegengewirkt und die Lebensqualität erhöht werden.

Fokussierung auf Ersatzneubau und sukzessive Modernisierung nicht mehr zeitgemäßer Wohnungsbestände

Das Wohnungsmarktangebot in Oberhausen soll vorzugsweise aus dem Bestand heraus entwickelt und Bedarfe ohne Neubau gedeckt werden. Dafür gilt es, eine „Umbaukultur“ zu etablieren, die den Bestand qualitativ weiterentwickelt und somit materielle und immaterielle Werte (bspw. Denkmäler) sichert. Bestehende Quartiere werden zudem durch Baulückenschließung und Ersatzneubau aufgewertet. Auf diese Weise soll dem städtebaulichen Prinzip der Innenentwicklung Rechnung getragen werden. Vorteile sind unter anderem der geringere Flächenverbrauch, eine bessere Auslastung der vorhandenen Infrastruktur sowie die Verhinderung von Leerständen.

Etablieren einer innovativen Baukultur

Die (Weiter)Entwicklung von Quartieren sind auch eine Chance, Innovation und Neues auszuprobieren. Die unterschiedlichen Projekte können entsprechend als Reallabore genutzt werden, um die Anpassungsfähigkeit an zukünftige Herausforderungen und Flexibilität zu erhöhen. Gezielt gilt es, durch Wettbewerbe, Modellprojekte, Vernetzung und auch externe Expertise Erfahrungen bei innovativer Gestaltung, neuen Baustoffen oder Gemeinschaftsmodellen zu sammeln und für Oberhausen zu nutzen. Als Grundlage dient die Entwicklung eines baukulturellen Leitbildes, das Aussagen zu Gestaltung, Materialität etc. für die Neubebauung aber auch zum Umgang mit historischer Bausubstanz trifft.

Dynamisierung und Flexibilisierung des Wohnungsmarktes

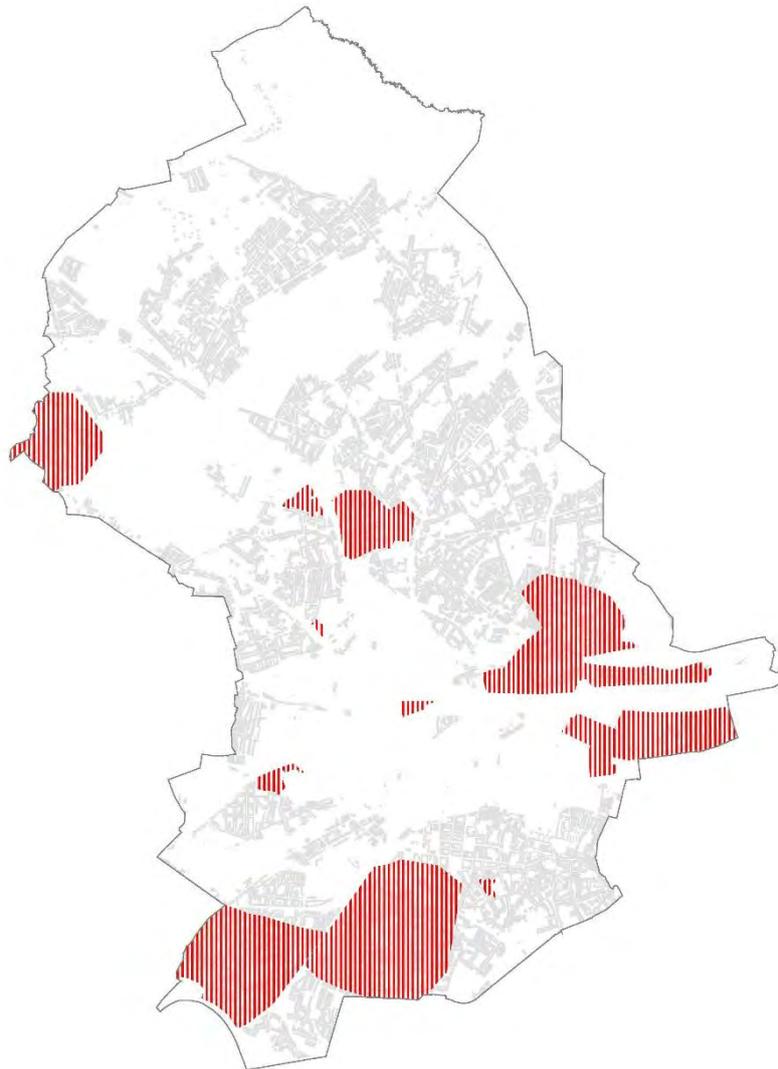
Als Antwort auf demographischen Veränderungen bzw. Schwankungen in der Oberhausener Bevölkerung (bspw. durch mehr Ältere oder durch Fluchtbewegungen) braucht es mehr Dynamik und Flexibilität, aber auch bessere, quartiersgerechte Vermittlung von Wohnraum. Dazu gehört es Geflüchtete in privaten Wohnraum zu vermitteln und den Generationenwechsel so zu gestalten, dass junge Familien Chancen auf ein Eigenheim auch ohne Neubau erhalten. Dabei gilt es den Bestand zu modernisieren und so auch Inklusion und Mehrgenerationenwohnen zu fördern.

Relevante Konzepte

- Masterplan Neue Mitte (2022)
- Rahmenplan Ortskern Holten (2022)
- Aktionsplan Wohnen in Osterfeld (2019)
- Studie Wohnen in Oberhausen (2018)
- Städtebauliche Rahmenplanung Borbeck (2008)

Räumliche Schwerpunkte

Arbeitsstand; Inhalte werden im weiteren Verlauf noch abgestimmt und die grafische Darstellung angepasst



- Wohnbaupotenziale
 - Stahlwerksgelände
 - Newag-Gelände
 - Schladviertel
 - Zeche Sterkade
- Bestandentwicklung in verdichteten Räumen
 - Alt-Oberhausen
 - Sterkade
 - Osterfeld
- Aufwertung des Wohnumfeldes im Rahmen der Stadterneuerung
- Potenzialflächen für Wohnen am Wasser
- Innovation City
 - Alstaden-West
 - Osterfeld Mitte/Vondern

Themenfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit

Hintergrund und Ausgangslage

Der Abbau von Ungleichheiten und Benachteiligungen sowie die Schaffung stabiler Sozialstrukturen stellen zentrale Anliegen einer nachhaltigen Stadtentwicklungspolitik dar. Alle Menschen sollen gleichberechtigt und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

Soziale Teilhabe und Chancengleichheit haben das Ziel, allen Menschen innerhalb einer Gesellschaft die Möglichkeit zu geben, sich persönlich zu entfalten und am sozialen, beruflichen und kulturellen Leben teilzunehmen. Dabei soll niemand aufgrund von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Alter, sexueller Orientierung etc. benachteiligt werden. Als gesellschaftliche Querschnittsaufgabe wirkt die Thematik in sämtliche Lebensbereiche wie u.a. Beruf, Bildung oder Sport ein. Die Themenfelder, die derzeit im besonderen Fokus der Bemühungen um verbesserte Teilhabe und Chancengleichheit stehen, sind Integration, Inklusion sowie Gender-, Familien- und Altengerechtigkeit.

Im Zuge von Segregationsprozessen verfestigen sich soziale Ungleichheiten zunehmend auch räumlich. Menschen, die sich in Lebenslagen mit erhöhtem Risiko für Armut und soziale Ausgrenzung befinden, verteilen sich demnach nicht gleichmäßig über das Stadtgebiet. Demografische Entwicklungen, wie die zunehmende Alterung der Gesellschaft oder der Zuzug von Migrant*innen, aber auch Problemlagen, wie Kinder- und Altersarmut sowie Arbeitslosigkeit sind in einigen Oberhausener Sozialquartieren deutlich sichtbarer als in anderen. Laut dem im Jahr 2020 veröffentlichten Sozialbericht der Stadt Oberhausen weisen acht Oberhausener Sozialquartiere auffällige Werte hinsichtlich ihrer Armutsgefährdung auf. Sie sind als Fokusquartiere ausgewiesen und bedürfen einer besonderen Aufmerksamkeit aus Sicht der Stadtentwicklung.

Die Themen Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit sind in Oberhausen bereits strukturell und querschnittsorientiert innerhalb der Verwaltung verankert. Unter anderem durch die Einführung des Bereichs Chancengleichheit, dem kommunalen Integrationszentrum sowie dem Instrument der strategischen Sozialplanung durch den Bereich Soziales wird dafür Sorge getragen, dass Ungleichheiten in Oberhausen sichtbar werden und Anliegen von benachteiligten Bevölkerungsgruppen stärkere Berücksichtigung finden.

Leitziele

Bekämpfung von Armut und Förderung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Sozialräumen

Menschen in armutsgeprägten Lebenslagen erleben häufig einschneidende Entbehrungen und gesellschaftliche Benachteiligung, teils mit langfristigen Folgen. Dabei nimmt die ökonomische Armut Einfluss auf andere Lebensbereiche, wie bspw. die Gesundheit, Bildung, Arbeit, Integration und die Wahl des Wohnortes, was wiederum zur Entstehung und Reproduktion von Armut beitragen kann. Zur Förderung eines selbstbestimmten Lebens können zum einen (Grund-)Bedarfe gedeckt und zum anderen Bedarfslagen beeinflusst werden. Transferleistungen wie bspw. nach dem SGB II, SGB XII oder Leistungen nach dem AsylbLG usw. bilden ein soziales Netz. Sie ermöglichen den Menschen zwar die Deckung ihrer Grundbedürfnisse, garantieren aber keine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe der von Armut betroffenen Menschen. Daher gibt es viele verschiedene Ansätze und Maßnahmen, die ergän-

zend zu den gesetzlichen Leistungen vorgehalten werden, welche die Betroffenen freiwillig in Anspruch nehmen können. Sie unterstützen bspw. bei den Themen, Integration, Bildung, Arbeit, Gesundheit, Familie, Wohnen und Leben im Alter. Neben aktiven Angeboten kann aber auch die Gestaltung des öffentlichen Raumes und der städtischen Infrastruktur zu sozialer Gerechtigkeit beitragen, bspw. durch den barrierefreien Ausbau des öffentlichen Raumes und des ÖPNV oder durch Maßnahmen zur Verbesserung umweltbedingter Gesundheitsrisiken wie Hitze, Luftverschmutzung und Lärm.

Um Menschen aus Armut- und Unterversorgungslagen zu helfen, wird Armut in der Stadt Oberhausen als Querschnittsthema bearbeitet und lebensnahe Konzepte entwickelt, die differenzierte Problemlagen berücksichtigen. Dazu wird ein stetiger Dialog zwischen der Verwaltung, der Politik sowie den Wohlfahrtsträgern in den Sozialräumen organisiert und, wo möglich, auch die Betroffenen einbezogen. Mithilfe datengestützter Steuerung von Ressourcen werden vorrangig da, wo Personengruppen mit besonderem Unterstützungsbedarf leben, entsprechende Maßnahmen und Infrastrukturen vorgehalten.

Reduzierung sozialer Ungleichheiten und räumlicher Segregation

Soziale Ungleichheiten manifestieren sich zunehmend auch räumlich. Zwischen Regionen und Städten, aber auch innerhalb der Städte ist immer häufiger zu beobachten, dass der Zugang zu materiellen sowie immateriellen Ressourcen ungleich verteilt ist. Insbesondere im Hinblick auf sozioökonomische sowie ethnisch-kulturelle Merkmale kommt es verstärkt zu Segregationsprozessen und Quartieren mit einer steigenden Anzahl an Menschen, die von Armut oder sozialer Ausgrenzung betroffen sind. Auch in Oberhausen lassen sich solche Entwicklungen erkennen. In der Folge entstehen Sozialquartiere mit besonderen Handlungsbedarfen und negativen Entwicklungsdynamiken. Durch den Einsatz entsprechender Instrumente und Maßnahmen setzt sich die Stadt Oberhausen dafür ein, soziale Segregation auch in Zukunft frühzeitig zu erkennen und dem Entstehen bzw. der Verschärfung entgegenzuwirken.

Förderung von Geschlechtergleichstellung

Trotz rechtlicher Gleichstellung sind Frauen heute noch in verschiedenen Lebensbereichen gegenüber Männern benachteiligt. So können bspw. ungleiche Erwerbseinkommen oder mangelnde Vereinbarkeit von Familie und Beruf zum dauerhaften Armutsrisiko für Frauen werden. Die Stadt Oberhausen setzt sich für die tatsächliche Gleichstellung der Geschlechter ein und macht verstärkt auf die Belange von Frauen aufmerksam. Dafür werden die Bedürfnisse und Anforderungen von Frauen bei Planungen und Projekten berücksichtigt. Gleichstellung findet sich in verschiedenen gesellschaftlichen Themen wieder und wird entsprechend als Querschnittsaufgabe betrachtet.

Entgegenwirken von weiterer Benachteiligung und Mehrfachdiskriminierung

Auch für weitere identifizierte Personengruppen ist stetig gegen Benachteiligung zu wirken. Die Sensibilisierung für LGBTIQ*/LSBT*Q (LSBT*Q steht als Abkürzung für lesbisch, schwul, bisexuell, transgeschlechtlich und queer) und die Entwicklung geeigneter Maßnahmen zum Abbau von Benachteiligung und Diskriminierung ist sicherzustellen. Dabei sind insbesondere der Aspekt der Mehrfachdiskriminierung stets mit zu betrachten und geeignete niedrigschwellige Angebots-/Unterstützungsstrukturen zu entwickeln.

*Förderung von Senior*innengerechtigkeit*

Der demografische Wandel hat die Altersstruktur in Oberhausen sowie auch in Deutschland und darüber hinaus stark verändert. Die zunehmende Alterung der Gesellschaft geht in verschiedenen kommunalen Handlungsfeldern mit neuen Herausforderungen einher. Um die allgemeine Lebensqualität von Senior*innen in Oberhausen auch im hohen Alter aufrechtzuerhalten und Selbstbestimmung sowie soziale Teilhabe zu fördern, werden entsprechende soziale, gesundheitsbezogene und kommunikative Dienstleistungen, Produkte und Angebote bereitgestellt. Die Bedürfnisse von älteren Menschen werden bei stadtentwicklungspolitischen Entscheidungen stets berücksichtigt und eine senior*innengerechte Stadtentwicklung gefördert.

Förderung von Inklusion

Der Begriff „Inklusion“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „Einschluss“ oder „Einbeziehung“. Demnach sollen alle Menschen gleichberechtigt und selbstbestimmt in die Gesellschaft einbezogen werden. Unterschiedlichkeiten zwischen Menschen werden als Selbstverständlichkeit und Bereicherung wahrgenommen. In einer inklusiven Gesellschaft werden Strukturen geschaffen, in denen jede*r einbezogen wird und sich alle Individuen barrierefrei bewegen können. Demnach müssen sich Menschen mit Behinderungen nicht an ihre Umwelt anpassen, sondern die Umwelt sich an sie. Die Stadt Oberhausen unterstützt die Umsetzung des Konzepts der Inklusion in sämtlichen Lebensbereichen. Die bestehenden Barrieren für Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen werden reduziert und somit Selbstbestimmung und Teilhabe gefördert.

Förderung von Integration

Nicht zuletzt aufgrund der verstärkten Fluchtmigrationen aktuell sowie in den Jahren 2015 und 2016 stellt die Integration von Neueingewanderten eine Aufgabe mit besonderer Bedeutung für die Stadt Oberhausen dar. Wie auch die weiteren Städte des Ruhrgebiets ist Oberhausen durch eine intensive Einwanderungsgeschichte geprägt. Ende des Jahres 2021 wiesen 31,6 % der Menschen in Oberhausen eine Einwanderungsgeschichte auf. 16,7 % der Bevölkerung besitzt keine deutsche Staatsbürgerschaft, wobei die Türkei, ehem. Serbien und Montenegro sowie Syrien die häufigsten Herkunftsländer sind. In einer stets vielfältiger werdenden Gesellschaft fördert die Stadt Oberhausen die Chancengleichheit und gleichberechtigte Teilhabe von allen Neuzugewanderten und Menschen mit Migrationshintergrund Einwanderungsgeschichte. Akzeptanz, Toleranz sowie gegenseitiges Verständnis gehören zum Selbstverständnis Oberhausens - Rassismus und Diskriminierung haben keinen Platz. Integration wird in Oberhausen als dauerhafte, querschnittsbezogene und ressortübergreifende Aufgabe verstanden. Die interkulturelle Öffnung der Verwaltung genießt eine hohe Priorität.

*Förderung bürger*innenschaftlichen Engagements*

Bürger*innenschaftliches Engagement beschreibt die vielfältigen Formen des freiwilligen und gemeinwohlorientierten Engagements in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft (u.a. Mitarbeit in Vereinen, Verbänden, Einrichtungen, Bürger*inneninitiativen). Es gilt als unverzichtbares Element eines funktionierenden gesellschaftlichen Miteinanders, dient als Impulsgeber für gesellschaftliche Veränderungen, fördert die soziale Teilhabe, politische Bildung und ist Zeichen einer lebendigen Demokratie. Neben der Förderung von Anerkennung und Wertschätzung ehrenamtlicher Tätigkeiten stellen die Vernetzung und die Vermittlung der Angebote zentrale Anliegen der Stadt Oberhausen dar.

Die Stadt Oberhausen pflegt darüber hinaus eine intensive Dialog- und Beteiligungskultur. Die Bürger*innen werden bei allen wichtigen Vorhaben der Stadt einbezogen und erhalten die Gelegenheit, aktiv an Planungsprozessen mitzuwirken. Auf diese Weise können die verschiedenen Belange der Bürger*innen besser berücksichtigt, die Transparenz sowie Akzeptanz bzgl. kommunalpolitischer Entscheidungen erhöht und das Interesse der Bürger*innen an der Mitgestaltung ihrer Stadt gefördert werden.

Stärkung der Familienfreundlichkeit

Kinder und familiäre Netzwerke sind die Grundlage für unsere Gesellschaft. Sie sind zentrale Orte, an denen Werte vermittelt und Menschen geprägt werden. Für die Stadt Oberhausen stellt die Kinder- und Familienfreundlichkeit ein zentrales Anliegen der Stadtentwicklung dar und wird als Querschnittsthema in verschiedenen kommunalen Handlungsfeldern berücksichtigt. Besondere Augenmerke liegen unter anderem auf der präventiven Familienpolitik, der Verbesserung der Bildungschancen, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie der städtebaulichen Entwicklung.

Relevante Konzepte

- Sozialbericht (2022)
- Kinder- und Jugendförderplan (2021)
- Handlungskonzept zum Umgang mit geflohenen Menschen in Oberhausen (2020)
- „Mit Allen – Für Alle“ - Kommunalen Inklusionsplan (2020)
- Örtliche Planung gem. Alten- und Pflegegesetz NRW 2020-2024 (2020)
- Strategiepapiere der Sozialräume

Themenfeld Bildung & Kultur

Hintergrund und Ausgangslage

Bildung

Das Thema Bildung hat sich in den zurückliegenden Jahrzehnten zu einem wichtigen Baustein einer nachhaltigen Stadtentwicklungspolitik entwickelt und wird zunehmend als gesamtstädtische Querschnittsaufgabe verstanden.

Allgemein kann Bildung als die persönliche Entwicklung menschlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten, sowohl in wissenschaftlicher, künstlerischer als auch moralischer Hinsicht, beschrieben werden. Bildung ermöglicht es den Menschen, ihr Leben selbstbestimmt und eigenständig zu gestalten, Probleme bzw. Konflikte zu erkennen und entsprechende Lösungen zu entwickeln. Der Bildungsbegriff umfasst die formale schulische Bildung, die Hochschulbildung, die frühkindliche Bildung, die berufliche Bildung, die gemeinwohlorientierte Weiterbildung, Familienbildung sowie die kulturelle Bildung. Dabei werden im Sinne des „lebenslangen Lernens“ alle Alters- bzw. Lebensphasen berücksichtigt.

Erfolgreiche kommunale Bildungsstrukturen stellen heute einen bedeutenden Standortfaktor für Bewohner*innen und Wirtschaftsakteure dar. Auf der anderen Seite können schwache Bildungsbiografien die Entstehung sozialer Problemlagen begünstigen und gesellschaftliche Ungleichheiten fördern.

Kultur

// Wird noch ergänzt. //

Leitziele

// Leitziele zum Themenfeld Kultur werden im Rahmen eines Workshops des Dezernats 1 ermittelt und ergänzt. //

Quantitative Sicherung und qualitative Förderung der schulischen Bildung

Die Stadt Oberhausen trägt dafür Sorge, dass Schülerinnen und Schüler optimale Lernbedingungen vorfinden. Dies umfasst zum einen die Schaffung eines quantitativ ausreichenden Angebots an Schulplätzen, -räumen und -formen, die mit Blick auf die lokale Demografie nachfragegerecht entwickelt werden. Aber auch bei der qualitativen Ausstattung der Schulen (Einrichtung, Lern-/Lehrmittel) gilt es, sich stetig weiterzuentwickeln und insbesondere den heutigen, digitalen Anforderungen Rechnung zu tragen.

Bedarfsgerechter Ausbau der Bildungslandschaft

Damit die Oberhausener Bildungslandschaft den sich wandelnden Bedarfen der Bewohner*innen gerecht werden kann, bedarf es einer steten quantitativen und qualitativen Weiterentwicklung des Bildungsangebots. Dabei wird das Bildungskonzept des Lebenslangen Lernens verfolgt, welches auf die

kontinuierliche Weiterentwicklung aller Menschen – egal welchen Alters – abzielt. Um Bildungsangebote aufeinander abzustimmen und bedarfsgerecht zu optimieren, sind die verschiedenen Akteure zu vernetzen und Kooperationen zu entwickeln.

Unterstützung der Träger/Einrichtungen/Initiativen gemeinwohlorientierter Bildung und kultureller Bildung und Einbeziehung in themenspezifische Netzwerke

Oberhausen verfügt über eine dichte Landschaft an Trägern, Einrichtungen bzw. Initiativen der gemeinwohlorientierten Bildung sowie der kulturellen Bildung. Diese Akteure werden von Seiten der Stadt in Ihrer Arbeit weiterhin unterstützt. Um die Zusammenarbeit und den Austausch weiter zu fördern, werden sie in themenspezifischen Netzwerke intensiv eingebunden.

Weiterentwicklung des Angebots zur kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen

Kulturelle Bildung hat in Oberhausen einen hohen Stellenwert und stellt ein Schwerpunktthema städtischer Kultureinrichtungen dar. Die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur soll als fester Bestandteil der Bildungsbiografien und somit der persönlichen Entwicklung der Menschen in Oberhausen etabliert werden. Neben dem Verständnis für künstlerische Ausdrucksformen fördert kulturelle Bildung die eigene Kreativität und legt die Grundpfeiler für kulturelle Vielfalt in der Gesellschaft. Durch das Oberhausener Modell der kulturellen Bildung werden verschiedene Bildungs- und Kultureinrichtungen vernetzt und ein Fokus dabei auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gelegt.

Relevante Konzepte

- Anlassbezogene Schulentwicklungsplanung zur SEK I in Oberhausen (2020)
- Die Offene Ganztagschule im Primarbereich – Rahmenkonzept für Oberhausen (2019)
- „Kultur ist Chance“ – Kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche in Oberhausen (2018)
- „Bildung integriert“ – Lebenslanges Lernen in Oberhausen (2017)
- Rahmenkonzept für Schulsozialarbeit an Oberhausener Schulen (2016)
- Förderschulentwicklungsplan der Stadt Oberhausen (2014)

Themenfeld Gesundheit, Sport und Bewegung

Hintergrund und Ausgangslage

Das städtische Leben beeinflusst in starkem Maße die Gesundheit der Menschen. Ziel einer nachhaltigen Stadtentwicklung im Sinne der Leipzig Charta ist die Schaffung gesunder Lebensverhältnisse, denn diese ist die Voraussetzung für körperliches und psychisches Wohlbefinden. Das bedeutet zum einen positive Gesundheitseinflüsse zu fördern und zum anderen Gesundheitsrisiken zu minimieren. Das Thema Gesundheit stellt daher einen wichtigen Baustein der Stadtentwicklung dar und wird durch zahlreiche kommunale Handlungsfelder berührt.

Grundsätzlich lässt sich die Gesundheitsplanung in die Handlungsfelder Gesundheitsförderung und -prävention, medizinische Versorgung sowie ambulante und stationäre Pflege unterteilen. Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung setzen vor der Entstehung von Krankheiten bzw. Verletzungen an und zielen grundsätzlich auf den Erhalt der Gesundheit ab. Dabei befasst sich die Gesundheitsprävention mit der Vermeidung von Krankheiten sowie entsprechender Folgeschäden durch den Abbau bzw. die frühzeitige Erkennung von Gesundheitsrisiken. Ziel der Gesundheitsförderung ist es dagegen, die Gesundheitsressourcen- und potenziale der Menschen zu erhöhen. Sie sollen befähigt werden, ihre individuelle Gesundheit selbstbestimmt zu erhöhen. Neben den individuellen Verhaltensweisen nimmt die Gesundheitsförderung zudem die Lebensverhältnisse (u.a. Lärm-, Hitze-, Luftschadstoffbelastung) in den Blick. Gesundheitsförderung berührt verschiedene Themenfelder der Stadtentwicklung und stellt daher keine sektorale, sondern eine gesamtstädtische Aufgabe dar. Als Querschnittsthema ist der Ansatz in sämtlichen kommunalen Handlungsfeldern zu integrieren und mitzudenken. Die Stärkung von interner, alle Planungsbereiche betreffend und externer Kooperation und sektorenübergreifender Zusammenarbeit ist daher besonders wichtig, um nachhaltig Maßnahmen der Prävention und Gesundheitsförderung zu entwickeln, die medizinische Versorgung zu verbessern und damit die Basis für ein effektives Zusammenspiel aller relevanten Akteure zu legen.

Im Gegensatz zur Gesundheitsförderung setzen Angebote zur medizinischen Versorgung (u.a. Arztpraxen, Krankenhäuser) sowie Pflegeangebote erst bei vorhandener gesundheitlicher Beeinträchtigung an. Als zentrales Instrument zur Abstimmung und Zusammenarbeit aller an der Gesundheitsversorgung und -vorsorge Beteiligten (u.a. Politik, Krankenkassen, Krankenhäuser, Ärzt*innen) dient die Kommunale Gesundheitskonferenz. Sie ist eine wichtige Schnittstelle zwischen den politischen Gremien, der Kommunalverwaltung und den Akteur*innen der gesundheitlichen und sozialen Versorgung, Gesundheitsförderung und Prävention. Die Arbeitsschwerpunkte liegen in der Festlegung von gesundheitspolitischen Schwerpunkten sowie der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen.

Die Gesundheitsberichterstattung (kurz: GBE) ist ein Instrument zur Information von Politik, Wissenschaft, Akteur*innen des Gesundheitssystems sowie von Bürgerinnen und Bürger. Die GBE analysiert, validiert und interpretiert statistische Daten zu den Themen Mortalität (Sterblichkeit), Morbidität (Häufigkeit von Erkrankungen), gesundheitsrelevante Risikofaktoren und Verhaltensweisen, Inanspruchnahme des Gesundheitssystems usw. Darüber hinaus gibt sie Informationen über bestimmte Krankheiten oder Gesundheitsstörungen. Die Datenquellen der GBE sind vor allem die amtliche Statistik, Statistiken von Krankenkassen, Kassenärztlichen Vereinigungen oder aber auch Daten aus Befragungen und anderen Erhebungen.

Aufgrund der Tatsache, dass die gesundheitliche Situation häufig auch mit der sozialen Lage zusammenhängt, werden auch sozialstrukturelle Daten betrachtet und der Zusammenhang zu bestimmten Gesundheitsdaten analysiert. Die Ergebnisse werden in Oberhausen in regelmäßig veröffentlichten Berichten zusammengefasst und publiziert.

Die Förderung von Sport und Bewegung und Gesundheitsbildung stellt eine Grundlage für einen gesunden Lebensstil dar und ist daher untrennbar mit dem Thema Gesundheit verbunden. Die Entwicklung einer attraktiven Sportlandschaft sowie die Sicherung von Sport-, Spiel- sowie Freiflächen kann daher als Eckpfeiler einer gesundheitsfördernden Stadtentwicklung gesehen werden.

Oberhausen verfügt heute über eine im interkommunalen Vergleich gute und vielseitige Ausstattung an Sportstätten- und -räumen (u.a. 15 städt. Großsporthallen, 37 städt. Turnhallen, 3 städt. Hallenbäder sowie 35 städt. Sportfreianlagen) mit zum Teil überörtlicher Bedeutung. Die Bürger*innenschaft ist durch ein großes Interesse am Vereinssport geprägt, was sich an der Vielzahl formeller Vereine im Stadtgebiet zeigt. Ende des Jahres 2019 existierten in Oberhausen 198 Sportvereine mit etwa 40.000 Mitgliedschaften. Dennoch ist die Mitgliederzahl in den zurückliegenden 13 Jahren stark rückläufig, was auch dem allgemeinen, bundesweiten Trend entspricht. Stattdessen rückt der nicht bzw. weniger organisierte Sport zunehmend in den Fokus.

Leitziele

Querschnittsbezogene Verankerung des Themas „Gesundheit“ in der Verwaltung

Die Gesundheit eines Menschen ist neben seinem individuellen Verhalten auch wesentlich durch die ihn umgebenden Arbeits-, Wohn- und Lebensbedingungen geprägt. Eine gesundheitsfördernde Stadtentwicklung ist daher nur als querschnittsorientierter und gesamtstädtischer Ansatz zu realisieren. Die Stadt Oberhausen fördert daher die ressortübergreifende Verankerung von Gesundheitsbelangen bei Planungen und Entscheidungen.

Förderung gesundheitlicher Chancengleichheit

Zwischen sozialer Benachteiligungen und der Gesundheit der betroffenen Menschen bestehen nachweislich Zusammenhänge. Diese begründen sich sowohl in den unterschiedlichen Wohn-, Arbeits- und Lebensbedingungen als auch in den unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten, die sich im individuellen Gesundheitsbewusstsein und -verhalten widerspiegeln. Die Stadt Oberhausen fördert die gesundheitliche Chancengleichheit für alle Bürger*innen. Alle Menschen sollen die gleichen Chancen haben, gesund zu sein und zu bleiben. Dazu werden gesundheitsbezogene Angebote, Bildungsangebote sowie Aufklärungsmöglichkeiten zielgruppengerecht gestaltet und implementiert. Darüber hinaus sollen Umweltbelastungen (z.B. Lärm, Schadstoffe, Lufttemperatur) sowie gesundheitsrelevante Umweltressourcen, wie Parks oder Grünflächen, gerecht im Stadtgebiet verteilt sein.

Reduzierung gesundheitsschädlicher Umweltbelastungen (Lärm, Luft, Temperatur)

Menschen sind stets von verschiedenen Umweltfaktoren umgeben, die sich unweigerlich auf deren Gesundheit und das allgemeine Wohlbefinden auswirken können. Vor allem in urbanen Stadtgebieten mit dichter Bebauung sowie entlang von Verkehrsstrassen zeigen sich zum Teil negative gesundheitliche Auswirkungen durch Lärm, Luftschadstoffe oder erhöhte Lufttemperaturen. Durch entsprechende Maßnahmen, unter anderem auf einer städtebaulichen, freiraumplanerischen sowie verkehrsplanerischen Ebene, gilt es, gesundheitsschädliche Umwelteinflüsse auf den Menschen zu reduzieren. Das Ziel Gesundheitsförderung, also die Stärkung von Gesundheit und weniger die Abwehr möglicher Gesundheitsgefahren ist unmittelbar verknüpft mit der Förderung und Entwicklung grüner bzw. blauer Infrastruktur in der Stadt.

Qualifizierung des formellen und informellen Spiel- und Sportangebotes

Spiel, Sport und Bewegung sind von großer Bedeutung für die Gesundheit und die körperliche Entwicklung der Bewohner*innen Oberhausens. Darüber hinaus schaffen sie Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten und können so den sozialen Zusammenhalt oder den interkulturellen Dialog fördern. Die Stadt Oberhausen entwickelt ihr Spiel- und Sportangebot weiter und schafft seinen Bürger*innen Bewegungsmöglichkeiten für verschiedene Generationen und Nutzer*innengruppen. Dabei werden Sportstätten, formell organisierte Vereine, individuell organisierter Sport sowie auch Veranstaltungen in den Blick genommen. Neben der Anzahl vorhandener Angebote sollen insbesondere qualitative Aspekte in den Blick genommen werden.

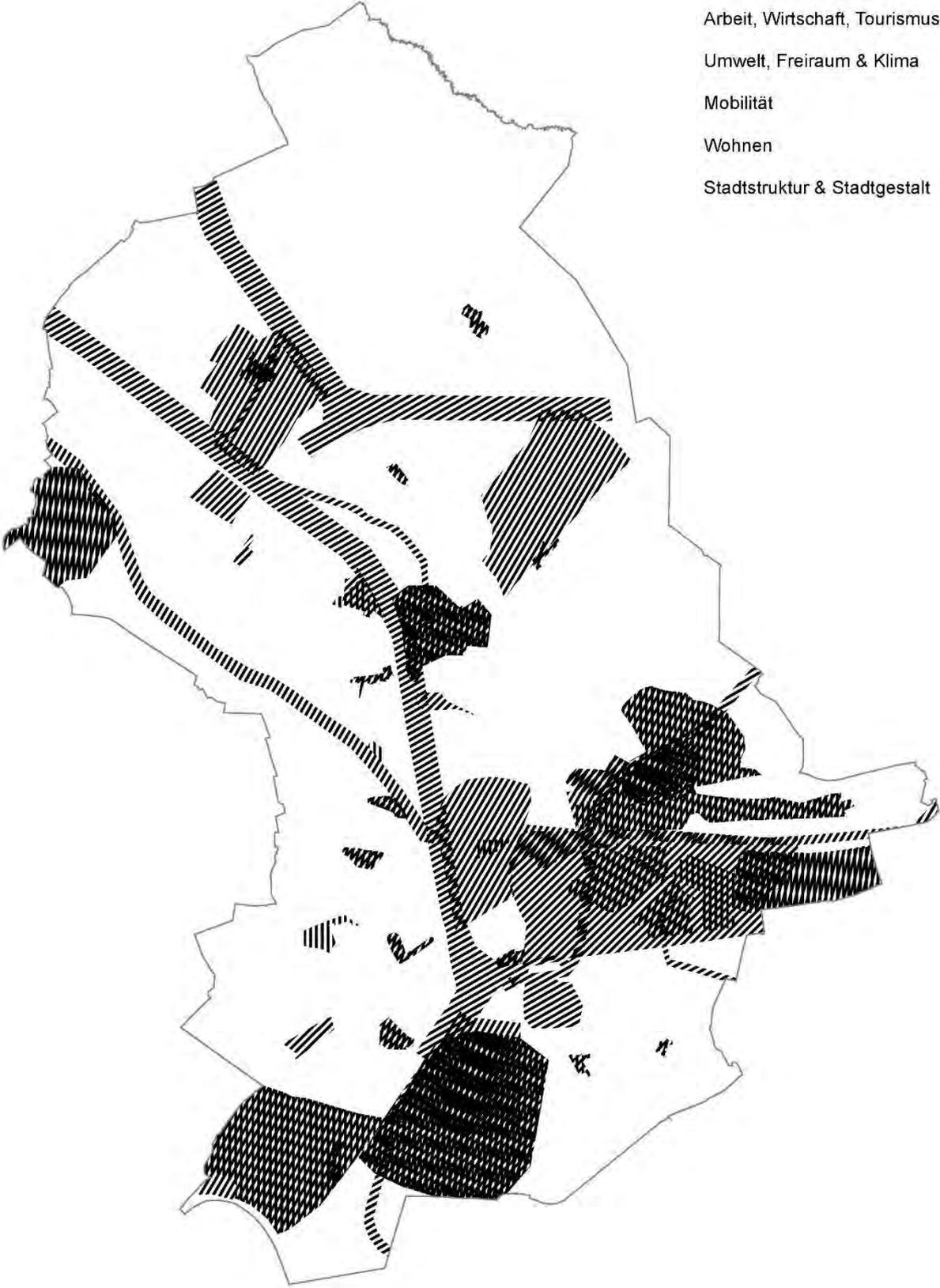
Sicherung und Ausbau einer bedarfsgerechten Pflegeinfrastruktur

Als Teil der kommunalen Daseinsvorsorge stellt die Sicherung einer bedarfsgerechten Pflegeinfrastruktur ein wichtiges Ziel der Stadtentwicklung dar. Insbesondere die Zahl älterer Menschen mit Bedarf nach Unterbringung, Pflege und Betreuung steigt im Zuge des fortschreitenden demografischen Wandels stetig an und stellt die Pflegeinfrastruktur vor Herausforderungen. Durch dezentrale und zugehende Organisation von Angeboten sowie eine verbesserte Koordination und Vernetzung untereinander soll auch in Zukunft eine gute Pflege vor Ort sichergestellt werden.

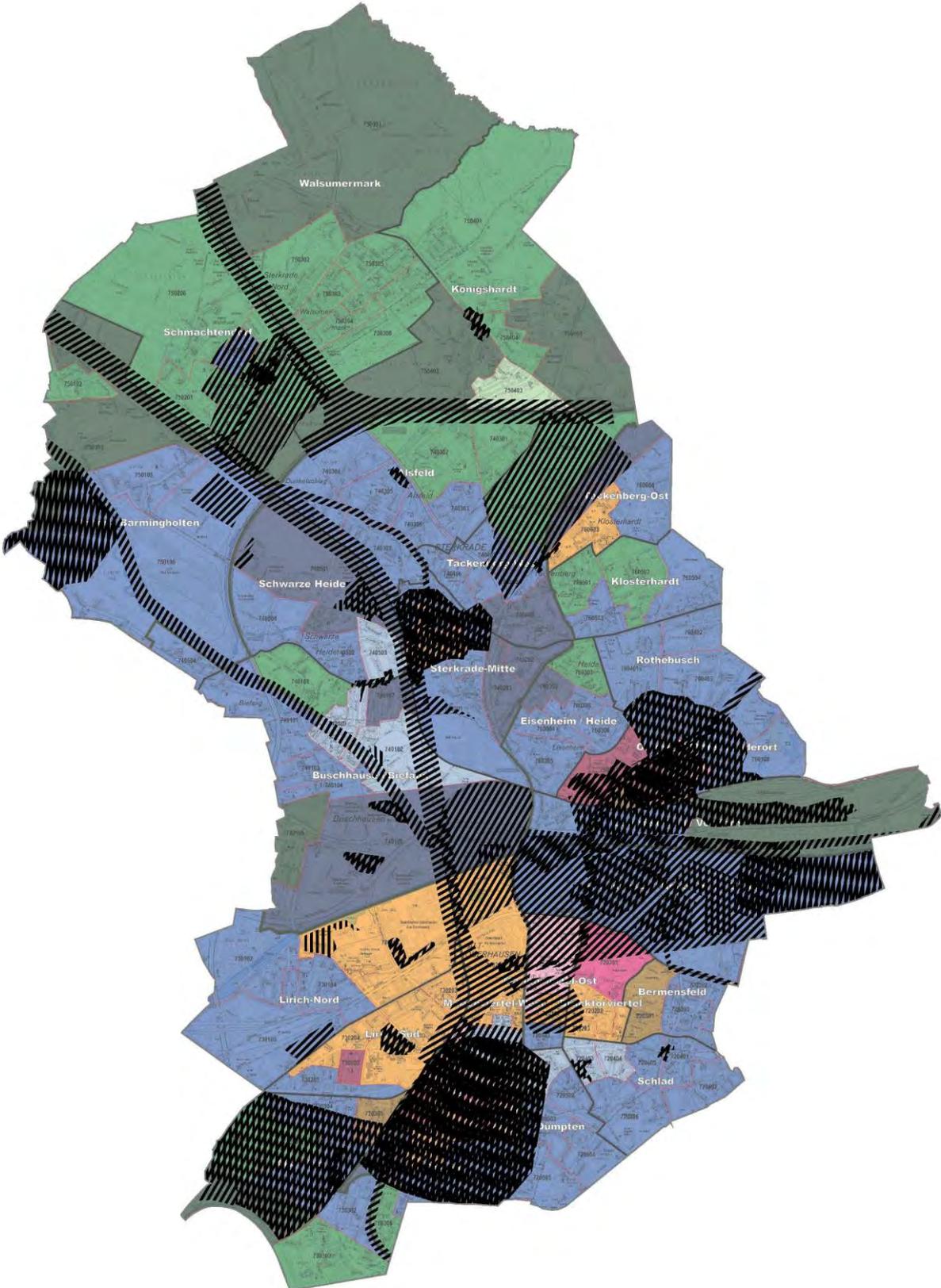
Relevante Konzepte

- Spielraumentwicklungsplan (letzte Fortschreibung 2022)
- Oberhausen – Sportstadt im Revier (2020)
- Sportpolitisches Handlungskonzept - „Bewegung ist Bildung – Bewegte Bildung gemeinsam gestalten“ (2019)
- Sporthallenkonzeption (2015)

Überlagerung der räumlichen Schwerpunkte



Überlagerung der räumlichen Schwerpunkte mit dem Sozialindex



Darstellung der Flächenplan (Fortschreibung STEK 2020)

